

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konturs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachlaß hinfällig. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und E. V. Förster's Erben. Verantwortlich für Dersliches u. Sächsisches, Unterhaltungs- u. Sport u. Anzeigenteil Karl Hoffmann, Pulsnitz, für Politisch und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz, D. A. L.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Hitler-Str. 4, Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Ramens des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 38

Freitag, den 14. Februar 1936

88. Jahrgang

Der Führer als Olympia-Gast

Die dritte Goldmedaille für Deutschland

Marie Herber und Ernst Baier Sieger im Paarlaufen

Im Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen fiel am Donnerstag-Nachmittag die Entscheidung im Paarlaufen. Vor dichtgedrängten Zuschauerreihen, in deren Mitte auch der Führer und seine Begleitung Platz genommen hatten, holte das deutsche Paar Marie Herber und Ernst Baier die dritte Goldmedaille für Deutschland. Den zweiten Platz belegte das österreichische Geschwisterpaar Ilse und Erik Pauin. Ilse ist erst 14, Erik 16 Jahre alt. An dritte Stelle gelangte das bisherige Weltmeisterpaar Emilia Kotter und Laszlo Szollas. (Ausführlicher Bericht im Sportteil).

Warnung vor Moskau

Sowjetpakt enthält mehr Gefahrenmomente als Friedensgarantien

Paris, 14. Februar.

Die französische Kammer sprach sich bei der Erörterung eines Wahlreformvorschlages gegen die Verhältnismahl aus. Ministerpräsident Sarraut gab eine Erklärung zu dem royalistischen Angriff auf den Marxistenführer Leon Blum ab. Er erklärte, die Regierung werde nicht mehr zögern, energisch eingzugreifen. Bei dem Vorgehen gegen Blum handele es sich um einen organisierten Anschlag. Augenblicklich seien zwei Untersuchungen im Gange. Dann wurde die Aussprache über den französisch-sowjetrussischen Pakt fortgesetzt.

Der linksunabhängige Abgeordnete Montigny (Mitte) erklärte, die Aussprache könne den Bestand des französischen Volkes aufs Spiel setzen. Der Pakt erhöhe die weitreichenden Verpflichtungen erheblich, die Frankreich Sowjetrußland gegenüber dadurch übernommen habe, daß die Sowjetunion in den Völkerbund eingetreten sei. Der gegenseitige Beistandspakt setze Frankreich der Gefahr aus, daß es im Osten Europas allein handeln müsse. Es handele sich also nicht mehr um eine Frage der kollektiven Sicherheit. Montigny fragte weiter, ob zwischen Frankreich und der Sowjetunion Militärverträge abgeschlossen seien. Derartige militärische Verpflichtungen wären gleichbedeutend mit den alten militärischen Bündnissen.

Der Berichterstatter Torres erklärte, daß Frankreich selbst über die Form des Beistandes befinden könne. Frankreich habe Sowjetrußland gegenüber nicht mehr Verpflichtungen als Polen und der Tschechoslowakei gegenüber. Außenminister Flandin bemerkte, er werde auf die einzelnen Einwände erst am Schluß der Aussprache antworten.

Zum Schluß erklärte Montigny zusammenfassend, daß der französisch-russische Vertrag mehr Gefahrenmomente als Friedensgarantien bringe. Die Kammer müsse den ausländischen Mächten, die bestrebt seien, die Ratifizierung des Vertrages durchzusetzen, Widerstand leisten, da dieser Vertrag für Frankreich die Verpflichtung zur Folge haben könnte, in einen Krieg verwickelt zu werden, den es vermeiden könne. Als ehemaliger Kriegsteilnehmer fordere er die Regierung auf, unverzüglich mit Deutschland zu verhandeln. Dieser letzte Versuch müsse gemacht werden, um eine Katastrophe zu verhindern.

Der elssässische Abgeordnete Rossé erklärte, seine Freunde würden gegen die Ratifizierung stimmen. Die Aussprache wurde danach auf Dienstag vertagt.

Royalisten verprügeln Léon Blum

Eine folgenreiche politische Tat

Paris 13. Februar. Als der sozialdemokratische französische Abgeordnete Leon Blum nach Abschluß der Vormittags-Sitzung der Kammer in seinem Kraftwagen den Boulevard St. Germain entlang fuhr, wurde sein Wagen in der Nähe des Kriegsministeriums von einer Gruppe Royalisten angehalten, die sich dort versammelt hatten, um der Beisehung des Royalisten und Akademikermittels Jacques Bainville beizuwohnen. Die jungen Royalisten schlugen mit Steinen die Fensterscheiben des Wagens ein und verletzten Leon Blum am Kopf.

Nachspiel zu dem Angriff auf Leon Blum
Der tätliche Angriff auf den Marxistenführer Leon Blum hat bereits eine gerichtliche Untersuchung nach sich gezogen.

Es wurde festgestellt, daß Blum mehrere Wunden im Gesicht und auf dem Kopf davongetragen hat, die von Schlägen mit einem harten Gegenstand herrühren. Einer dieser Schläge hat die Schläfengegend verletzt und ein Blutgefäß zerrissen, was zu einer inneren Blutung geführt hat. Ein kleiner chirurgischer Eingriff war notwendig geworden.

Leon Blum hat in den Nachmittagsstunden des Donnerstags das Krankenhaus verlassen können und ist in seine Wohnung übergeführt worden. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde auch die Frau des Abgeordneten Monnet, die sich ebenfalls in dem Auto befand, niedergeschlagen und verletzt.

Die „Action Francaise“ verboten!

Der französische Ministerrat trat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in der die Auflösung der Liga der Action Francaise, des Studentenverbandes der Action Francaise und der sogenannten Camelots du Roy, der eigentlichen Kerntruppe der Action Francaise beschlossen wurde. Ministerpräsident Sarraut hat auf Grund des Gesetzes vom 10. Januar 1936 eine entsprechende Verordnung dem Präsidenten der Republik zur Unterzeichnung vorgelegt. Anschließend fand eine Hausdurchsuchung bei der Liga der Action Francaise statt.

Die Hausdurchsuchung bei der Action Francaise

Die Hausdurchsuchung bei der Action Francaise dauerte gegen 22 Uhr (MEZ.) noch an. In dem Gebäude der Action Francaise befinden sich das Ehepaar Daudet, Charles Maurras und die Führer der Camelots du Roy. Der Polizeikommissar und der Untersuchungsrichter werden durch 60 Polizeispezialisten unterstützt, während die Umgebung von einem scharfen Ordnungsdienst überwacht wird. Im Verlaufe des Abends sind an zahlreichen Stellen der Stadt bedeutende Polizeikräfte zusammengezogen worden, Zwischenfälle werden jedoch bisher nicht gemeldet.

Der Hauptschriftleiter der „Action Francaise“, Vujo, erklärte einem Pressevertreter gegenüber, daß das Ergebnis der Hausdurchsuchung der Action Francaise in keiner Weise abträglich sein könne. Man habe eine alte Liste von Mitgliedern der Action Francaise vor dem Kriege beschlagnahmt, die keinerlei Wert habe. Die Aufforderung, die Namen der gegenwärtigen Camelots und der Mitglieder der Liga mitzuteilen, habe er abgelehnt, ebenfalls die Auslieferung der Rechnungsbücher.

Man könne Männer verhaften, Bünde auflösen, aber nie werde es gelingen, eine Idee zu unterdrücken. Die Mitglieder der Action Francaise seien Monarchisten seit 30 Jahren, und ihre Haltung sei genau bekannt. Die Action Francaise stelle keinen Bund im Sinne des Gesetzes dar. Er sei also über den Ausgang der Untersuchung völlig beruhigt.

Verfahren wegen Aufforderung zum Mord gegen Charles Maurras eingeleitet

In der Umgebung des Ministerpräsidenten berichtet man, Sarraut sei entschlossen, dafür zu sorgen, daß die Auflösung der Action Francaise nicht nur auf dem Papier stehe. Jede öffentliche Kundgebung der Camelots du Roi werde künftig nicht nur verboten, sondern unterdrückt werden. Zur Zeit sei keine Rede von der Verhaftung politischer Persönlichkeiten. Die Regierung werde erst zusehen, wie das Gesetz befolgt werde

und entsprechend handeln. Das gerichtliche Verfahren sei eingeleitet worden und müsse erst abgeschlossen werden.

Das Pariser Gericht hat gegen Charles Maurras und den Herausgeber der Tageszeitung „Action Francaise“ ein Verfahren wegen Aufforderung zum Mord auf Grund eines am 13. Januar, und zwar unmittelbar nach Verabschiedung des Gesetzes über die Bestrafung solcher Herausforderung erschienenen Artikels eingeleitet.

Chiles Kampf gegen den Kommunismus

Santiago de Chile, 13. Februar. Die Streikbewegung flaut immer mehr ab. Die Regierung hat gegen die Aufhänger erneut in mehreren Fällen Verhaftungen verhängt. Die Marxisten haben als Protest gegen das tatkräftige Vorgehen der Regierung eine chilenische Zweigstelle der „Liga für Menschenrechte“ gegründet.

Die chilenische Presse setzt sich immer mehr für die Gründung einer südamerikanischen Einheitsfront gegen den Kommunismus ein. Die Blätter erklären, Chile, Brasilien, Argentinien, Peru, Uruguay und Paraguay müßten sich gegen den gemeinsamen kommunistischen Feind zusammenschließen.

Kronrat in Athen

Vor der Bildung eines Koalitionskabinetts

Athen, 13. Februar. Unter Vorsitz König Georg II. tagte den ganzen Donnerstag hindurch ein Kronrat, an dem neben Ministerpräsident Demerdzjis die Führer fast sämtlicher Parteien teilnahmen.

Der König schilderte eingehend die politische Lage, wie sie sich nach seinen Beratungen mit den verschiedenen Parteiführern darstellt. Der König appellierte an die Vaterlandsliebe der Versammelten und forderte sie auf, dem Lande eine dauerhafte Regierung zu geben. Er wies hierbei auf die gespannte internationale Lage hin, die es nicht gestatte, wiederum zu Neuwahlen zu schreiben.

Am Schluß der Sitzung wurde die Möglichkeit einer Regierungsbildung unter Teilnahme der Volkspartei, der Venizelisten und der Partei Metaxas erörtert. Hierbei ergab sich zwischen Staladaris und Sophoulis eine so weitgehende Übereinstimmung, daß im Anschluß an den Kronrat sofort Verhandlungen über die Regierungsbildung eröffnet wurden.

Die Verhandlungen gestalteten sich um so einfacher, als die Venizelisten die Militärfrage nicht mehr anschnitten. Am späten Abend waren die Besprechungen so weit gediehen, daß bereits Einzelheiten über die Zusammensetzung des künftigen Kabinetts bekannt wurden. So verlautete, daß als Ministerpräsident eine außerhalb des Parlaments stehende Persönlichkeit in Betracht komme. Man denkt hierbei vor allem an Demerdzjis. Metaxas ist augenscheinlich als Kriegsminister, Magimos als Außenminister vorgesehen.

Ein frisches Soldatenwort

General Hamilton gegen den Bischof von Durham.

Der bekannte englische General Sir Jan Hamilton wendet sich in der „Times“ gegen den Bischof von Durham, der mit anderen zusammen dafür Stimmung machen wollte, daß die Einladung zu 550. Gründungsfeier der Universität Heidelberg von den englischen Universitätskreisen nicht angenommen wird. General Hamilton schreibt: „Ich möchte als alter Soldat der Hoffnung Ausdruck geben, daß die wackeren Vertreter unserer Universitäten den Briefen des Bischofs von Durham und Norman Beatwicks nicht die geringste Beachtung schenken. Vor kurzem, als es bekannt wurde, daß ich einige deutsche Frontoffiziere zu Gast haben werde, erhielt ich Briefe, die in demselben Geiste wie die Zuschrift des Bischofs gehalten waren. Man verlangte von mir, daß ich bei dieser Gelegenheit meinen Gästen wegen ihres „brutalen und unatürlichen Benehmens“ Vorhaltungen machen solle. Die Briefschreiber erkannten oder verstanden nicht, daß meine Gäste mich dann wegen der Gendarmen von Glasgow oder der Trostlosigkeit von Durham tadeln würden. Vermutlich würde ein Deutscher mit einer Wurst auf mich losprügeln. Ich würde ihm einen schottischen Fleischpudding an den Kopf werfen, und dann wären beide Länder im Krieg — oder zum mindesten einen Schritt näher daran. Hochachtungsvoll Jan Hamilton.“



Olympia-„Aufrüstung“ Berlins

Vorbildliche Fremdenbetreuung

Berlin, 14. Februar.

Während in Garmisch-Partenkirchen die Olympischen Winterspiele noch in vollem Gange sind, beginnt die Reichshauptstadt bereits ihre große „Aufrüstung“ für die würdige Ausgestaltung der Olympia-Festwochen im Monat August. Der erste wichtige Abschnitt der umfangreichen vorbereitenden Arbeiten, die durch den ehrenvollen Auftrag des Reichspropagandaministers an Staatskommissar Dr. Lippert eingeleitet wurden, ist jetzt zu einem gewissen Abschluß gebracht worden. Die Ausschmückung Berlins, insbesondere aber der Via Triumphalis — jener vom Alexanderplatz bis zum Reichsportfeld gradlinig durchgeführten Feststraße — ist bis in alle Einzelheiten festgelegt. Ebenso hat das unter Obhut des Verkehrsdezernenten Stadtrat Johannes Engel stehende Olympia-Verkehrs- und Quartieramt, dem die Unterbringung und Betreuung der mehr als 200 000 erwarteten Olympiagäste obliegt, seine Aufgaben erledigt.

Als einheitlicher Festschmuck für alle an dieser Via Triumphalis liegenden öffentlichen Gebäude und Häuser sind Girlanden aus grünen Eichenblättern gewählt worden. Die Reichshauptstadt wird während der Olympischen Spiele einen Girlandenschmuck in einer Länge von 35 km aufweisen. Dem festlichen Grün entspricht das festliche Bunt der Fahnen, Banner und Wimpel. Nicht weniger als 37 000 Quadratmeter Fahnentuch werden benötigt. Hinzu kommen nahezu 1000 durchschnittlich zehn bis zwanzig Meter hohe Holzmaßen, die die Via Triumphalis zu beiden Seiten umsäumen.

Außer 20 000 Massenquartieren, 6500 Hotelbetten und 3970 Unterkünten stehen bis heute 76 298 Privatbetten zur Verfügung. Bis heute liegen schon annähernd 60 000 Unterkunftsanfragen vor, davon u. a. aus Skandinavien 18 000, aus Bulgarien 3000 und aus Lettland 1000.

Es muß also weiter vorgejagt werden. Der Gesamtbedarf wird auf rund 250 000 geschätzt. Und so wird Ende Februar die 2. Unterkunftsvermittlungskampagne einsetzen, die sich diesmal auf das ganze Gebiet Groß-Berlins erstrecken wird. Mitte März hofft man, die benötigte Bettenanzahl erreicht zu haben.

Mit der schönen Unterkunft allein ist es nicht getan. Der Fremde, der sich wohl fühlen soll braucht auch sachgemäße Beratung und Betreuung. Diese Aufgabe erfüllen zunächst sieben Auskunftsstellen und drei Auskunftsstellen des Verkehrsvereins. Die Hauptstellen sind während der Olympischen Spiele ununterbrochen Tag und Nacht geöffnet.

zuerdem werden an acht wichtigen Ausfallstraßen kleinere Auskunftsstellen errichtet. Hinzu kommen noch innerhalb der 40 Olympia-Kolonien je ein bis zwei Beratungsstellen.

Die Gesamtzahl der während der zwei Festwochen tätigen Auskunftsbeamten wird etwa 150 betragen. Dazu kommen 1500 Dolmetscher.

Amerika über Garmisch

„Die Olympischen Winterspiele die denkbar wirksamste Propaganda.“

Die Amerikaner als die Ausrichter der letzten Olympischen Spiele in Lake Placid und Los Angeles sehen mit besonderem kritischen Augen, was nun Deutschland bei den IV. Olympischen Winterspielen noch besser gemacht haben könnte. Die Berichterstattung über die Olympischen Spiele in Garmisch-Partenkirchen ist im allgemeinen als sachlich und gerecht zu bezeichnen. Die von Deutschland gemachten Anstrengungen, die Spiele zu einem wirklichen olympischen Sportfest zu gestalten, werden ebenso wie die hervorragende Organisation und die Bemühungen anerkannt, allen Besuchern und Teilnehmern den Aufenthalt in dem ob seiner paradiesischen Schönheit gerühmten Garmisch-Partenkirchen so angenehm wie möglich zu machen. Der Vertreter der „New York Times“ faßt seine Eindrücke in folgenden Worten zusammen:

Es ist kein Zweifel, daß die Deutschen sich ihren Gästen gegenüber glänzend benehmen. Aber auch in anderer Beziehung hat Deutschland Wort gehalten: dieses Zusammenreffen der Vertreter aller Länder wird für irgendwelche aktive Propaganda nicht ausgenutzt, ja, es ist nicht ein einziges Wort nationalsozialistischer Propaganda vernommen worden. Als Hitler die Spiele eröffnete, hatte er eine beispiellose Gelegenheit, der Welt zu erzählen, was ihm beliebt. Er erklärte jedoch lediglich die Spiele für eröffnet. Das ist in der Tat die denkbar wirksamste Propaganda. Es gibt wahrscheinlich keinen Besucher in Garmisch-Partenkirchen, der nicht mit der Behauptung nach Hause gehen wird:

Deutschland ist das friedliebendste, unmillitäristischste, gaffreife und tolerante Land Europas, und alle in Deutschland ansässigen Auslandskorrespondenten, die etwas anderes berichten, sind Lügner.

Die Aufgaben der Wirtschaftskammer

Dr. Schacht bei der Eröffnung der Wirtschaftskammer Niedersachsen

Eröffnung der Wirtschaftskammer Niedersachsen

Hannover, 13. Februar. Die durch Anordnung des Reichswirtschaftsministers errichtete Wirtschaftskammer Niedersachsens in Hannover, deren Bereich die Provinz Hannover, Oldenburg und Braunschweig umfaßt, trat am Donnerstag im großen Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer zur konstituierenden Sitzung ihres Beirates zusammen. An der Sitzung nahm u. a. Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht teil, der in einer Rede die durch die Errichtung und Sättigung der Wirtschaftskammer für die gewerbliche Wirtschaft gegebene Möglichkeit der Fühlungnahme mit den Gemeinden, der Landwirtschaft und dem Verkehr begründete. Eine solche Fühlung, betonte er, sei notwendig, um den zuständigen Stellen dauernd ein Gesamtbild der wirtschaftlichen Lage zu geben. Deshalb sei es nicht Aufgabe der Wirtschaftskammer, Rundgebungen zu veranstalten, sie müßten vielmehr wirklich sachliche Arbeit leisten, die dem Nutzen der Gesamtwirtschaft dienlich sei. Dr. Schacht wies auf die Notwendigkeit hin, die neu geschaffene Organisation der gewerblichen Wirtschaft auf alle Möglichkeiten weiterer Vereinfachungen zu überprüfen, und die einzelnen Betriebe von zu hohen Organisationsbeiträgen so weitgehend wie möglich zu entlasten. Eine enge und verständnisvolle sachliche Zusammenarbeit der gewerblichen Wirtschaft mit der P.M.Z. sei der Sinn der vor ihm gewünschten und von dem Führer gebilligten Leipziger Vereinbarung, wobei es freilich

notwendig sei, daß dann auch die Leistung und der Persönlichkeitswert des schöpferischen Unternehmers die ihm gebührende Achtung findet.

Auf dem durch diese Vereinbarung vorgezeichneten Weg zur Befreiung des Krisenkampfes müßten die Wirtschaftskammern und mit ihnen jeder Betriebsführer wirkungsvoll mitarbeiten. Besonders in den Vordergrund rückte Dr. Schacht die Forderung auf Steigerung der deutschen Ausfuhr; er wisse, daß die am Außenhandel beteiligten Wirtschaftskreise entschlossen seien, hierfür ihre ganze Kraft einzusetzen. Damit diene die Wirtschaft den ihr vom Führer gestellten Aufgaben, dessen Tat die größte seitliche nationale Erhebung sei, die Deutschland je erlebt habe.

Einstellungstermin für Freiwillige der Luftwaffe

Verschiedene Anfragen bei Dienststellen der Luftwaffe und beim Reichsluftfahrtministerium haben gezeigt, daß vielfach Unklarheit über die Einstellungstermine von Freiwilligen der Luftwaffe, insbesondere von Freiwilligen der Flakartillerie, besteht.

Frühjahrs- und Herbst-Einstellungen finden statt für die Fliegertruppe, die Luftnachrichtentruppe und das Regiment Göring. Die Flakartillerie stellt nur im Herbst ein. Meldebefehl für die Frühjahreseinstellungen ist der 15. März, Meldebefehl für die Herbst-Einstellungen ist der 30. April.

Wer sich also für die Flakartillerie melden will, muß dies bis zum 30. April getan haben. Die Dienstzeit beträgt bei der Flakartillerie ein Jahr; es ist aber erwünscht, daß der Freiwillige eine Verpflichtung auf zwei Jahre eingeht. Die Dienstzeit beim Regiment Göring beträgt 2 1/2 Jahre beim Eintritt im Frühjahr und zwei Jahre beim Eintritt im Herbst.

Wegen weiterer Auskünfte wende man sich an die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe oder das für den Wohnort zuständige Wehrbezirkskommando bzw. in der entmilitarisierten Zone an die Untere Ersatzbehörde.

Graphische Jugend im Wettbewerb

90 Prozent aller Lehrlinge beteiligt.

Im Fortgang des Reichsberufswettkampfes trat am Donnerstag die Jugend des graphischen Gewerbes unter außerordentlich starker Beteiligung zum Wettstreit an. Von den insgesamt 23 750 männlichen Lehrlingen und Jugendlichen stellten sich 21 398, also rund 90 Prozent, von den

11 850 erfassten Mädels im graphischen Gewerbe bis zum 18. Lebensjahr beteiligten sich im ganzen Reich 9211 Wettkämpferinnen.

Mit diesen Beteiligungsziffern hat das graphische Gewerbe die höchsten Anteile aller Berufsgruppen erreicht. An dem Wettkampf sind Angehörige der 60 verschiedenen graphischen und Papier verarbeitenden Berufe beteiligt.

Einen interessanten Teil des Wettkampfes bildet der Plakat-Wettbewerb, zu dem insgesamt 400 Entwürfe eingegangen sind. Von den Plakaten verdienen besondere Beachtung ein geschwungenes, im Sturm bewegtes Eichenblatt, ferner ein Eichenbaum, der auf dem Raum des deutschen Volkes emporwächst und in dessen Zweigen die Arbeit der Stirn, der Faust und der Nährstand in Sinnbildern dargestellt sind; in einem anderen Plakat sind Hammer, Buch und Schwert glücklich zur Einheit zusammengefügt. In diesen und in einigen anderen Entwürfen zeigen sich nicht nur Nachbildungen schon vorhandener Vorbilder, sondern es bekunden sich in ihnen schöpferische Kräfte der graphischen Jugend.

Reichsminister Frank auf dem Wege nach Krakau

Warschau, 13. Februar. Am zweiten Tage seines Aufenthaltes in Warschau wohnte Reichsminister Dr. Frank nach einer Besichtigung der Stadt auf Einladung des Präsidenten des polnischen Obergerichtes einer Verhandlung dieses Gerichtes bei. Mittags fand ein Empfang mit Frühstück beim polnischen Justizminister Michalowski statt, bei dem sehr herzliche Anreden ausgetauscht wurden. Nachmittags weilte der Reichsminister als Gast zum Tee im kleinen Kreis beim Außenminister Oberst Wed.

„Delsperre schwerlich durchführbar“

Amerika voraussichtlich gegen Einschränkung der Delsieferungen nach Italien.

Der Vorsitzende der Genfer Sanktionskonferenz hat den Bericht der Sachverständigen für die Frage der Delsperre an die Mitglieder und an die Nichtmitglieder des Völkerbundes absenden lassen. In einem Begleitschreiben ersucht er die Regierungen, ihm mitzuteilen, welcher Zeitpunkt ihnen für eine neue Tagung des Vierzehnerausschusses, auf der dieser Bericht sowie der Bericht der Sachverständigen über die Durchführung der bestehenden Sanktionen erörtert werden soll, am geeignetsten erscheint.

Der Bericht des Genfer Unterausschusses wird von der Mehrzahl der englischen Blätter dahin ausgelegt, daß sich eine wirksame Delsperre zur Zeit schwerlich durchführen lasse. Die gegen die Sühnemassnahmen eingestellten Zeitungen erklären mit Befriedigung, der Bericht habe dem Plan einer Delsperre einen neuen schweren Stoß verleiht. Der „Daily Telegraph“, der der englischen Regierung nahesteht, schreibt, es sei klar, daß eine Delsperre ohne Mitwirkung der Vereinigten Staaten keinen Erfolg haben könne.

Gleichzeitig meldet „Daily Telegraph“ aus Washington, die Tatsache, daß sich der Auswärtige Ausschuss des Senats für Beibehaltung der gegenwärtigen Neutralität entschieden habe, bedeute, daß die Vereinigten Staaten voraussichtlich keine Einschränkung der Delsieferungen nach Italien vornehmen werden. Falls der Völkerbund eine Delsperre beschließen sollte, würden die amerikanischen Ausfuhrländer wahrscheinlich die gesamten italienischen Delsbedürfnisse befriedigen können. In diesem Falle würde es zu neuen Reibungen und feindseligen Gefühlen kommen, was katastrophale Wirkungen nach allen Richtungen haben könnte. Die Regierungen der hauptsächlich betroffenen Staaten einschließlich Englands müßten sich daher ihre Entscheidung in der Delsfrage genau überlegen.

Motorisierung im nationalsozialistischen Staat

Von J. Berlin, Leiter der Fachgruppe Kraftwagen.

Die diesjährige Automobil-Ausstellung ist durch zwei Merkmale besonders gekennzeichnet. In der Ehrenhalle befindet sich, da diese Ausstellung im Zeichen des Goldenen Jubiläums des Kraftwagens steht, eine historische Schau, die die Entwicklung des deutschen Kraftwagens darstellt; zum andern sind, gleichsam als Ergänzung und Krönung, die Fahrzeuge ausgestellt, die der Führer bis zur Machtergreifung benötigt hat.

Waren es die genialen Pioniere Daimler und Benz, die überhaupt die ersten brauchbaren Kraftwagen schufen und damit der Welt ein neues Gesicht gaben, so konnte sich in unseren Tagen die Motorisierung Deutschlands in diesem gewaltigen Ausmaß nur dadurch vollziehen, daß der Führer selbst die Bedeutung dieses Verkehrsmittels wie bisher kein anderer Staatsmann erkannt hat.

Während unter früheren Regierungen der Kraftwagen ausschließlich als Luxusgegenstand betrachtet wurde, genießt er heute die weitestgehende Förderung durch den Staat. Der Kraftwagen ist kein „Saisongartikel“ mehr, und der treffendste Beweis dafür sind die Zulassungen im Monat Dezember des vorigen Jahres, die das Sechsfache derjenigen von Dezember 1932 betragen.

Es gibt heute keinen zweiten Staat auf der Welt, in dem das Staatsoberhaupt selbst eine Automobil-Ausstellung eröffnet und diesen Vorgang zum Staatsakt erhebt. Dies ist nur bei einem Mann möglich, der im vollen Sinne des Wortes als Lebensquell der Motorisierung den aktivsten Anteil an der Entwicklung der Kraftverkehrswirtschaft nimmt — unserem Führer. Von diesem mächtigen Impuls erfährt, geben selbstverständlich alle in diesem Industriezweig Schaffenden ihr Bestes her, um dem großen Beispiel nachzueifern.

Die Produktion der deutschen Automobilindustrie hat sich gegenüber 1932 etwa vervierfacht. Zum erstenmal haben im Jahre 1935 die Zulassungen in Deutschland diejenigen Frankreichs übertroffen. Nach England stand bisher Frankreich an zweiter Stelle in der europäischen Produktion. Diesen Platz haben wir uns nun erobert, und darüber hinaus sind wir schon den englischen Riffen näher gekommen, obwohl den Engländern das ungeheure Absatzgebiet des britischen Weltreichs zur Verfügung steht. Die Zahl der in der gesamten Kraftverkehrswirtschaft Beschäftigten wird mit etwa einer Million Volksgenossen gewiß nicht zu hoch geschätzt.

Wie weit die Werkzeugmaschinen-Industrie und das Baugewerbe an diesem enormen Aufschwung teilgenommen haben, läßt sich ziffernmäßig nicht genau feststellen. Da aber in Deutschland im Jahre 1935 für etwa 800 Mill. RM gewerbliche Neubauten entstanden sind, kann ohne weiteres angenommen werden, daß die Automobil- und Zubehör-Industrie hier zu einem nicht unwesentlichen Anteil beigetragen hat. In dem Wert der deutschen Automobil- oder Zubehör-Industrie sind in den letzten Jahren bedeutende Neubauten aufgeführt und zahlreiche Werkstätten neu ausgerüstet worden. Es handelt sich hierbei nicht um eine Konjunktur wie im Jahre 1929, als die damalige Regierung mit geborgtem ausländischen Geld eine Scheinblüte hervorzuwachte, die nur zu schnell zusammenbrach. Der jetzige Aufschwung ist durchaus gesund und stabil, was schon daraus hervorgeht, daß die einzelnen Betriebe ihre Neubeschaffungen von Betriebseinrichtungen zum großen Teil aus laufenden Einnahmen finanzieren. Ein weiterer Beweis der Stabilität dieses uneres Wirtschaftszweiges ist die Tatsache, daß mit verhältnismäßig geringem Kapitalaufwand enorme Umsätze erzielt wurden. Wir haben deshalb allen Grund, mit berechtigtem Optimismus in die Zukunft zu sehen.

Die heutige Zeit ist gewiß nicht dazu da, um Reichtümer anzuhäufeln, dafür wird schon durch gezielte Maßnahmen (Anleihenstock-Gesetz) vorgesorgt; heute rückt vielmehr der schaffende Mensch in den Vordergrund. Besonders die alten Unternehmungen, die einen großen Stamm an arbeitsunfähig gewordenen Volksgenossen betreuen, haben oft weit über die gezielten Aufwendungen hinaus Millionenbeträge als freiwillige soziale Leistungen aufgebracht.

Durch verbesserte Produktionsmethoden, erhöhte Leistungen und die stärkste Verbreitung des Kleinwagens senkt sich der Durchschnittspreis des deutschen Kraftwagens im Jahre 1935 gegenüber 1932 um 18,8 vom Hundert. Weiterhin sind Bestrebungen im Gange, die Kosten der Kraftfahrzeug-Haltung weiter zu verringern. Hierzu gehört in erster Linie die Senkung der Versicherungsprämien, die sich allerdings nur unter erhöhter Verantwortlichkeit der Kraftfahrer durchführen lassen wird. Die Erhaltung von unerfährlichem Menschenleben und die Schonung von Material muß oberstes Gebot für jeden Kraftfahrer sein; und doch nach der letzten vorliegenden Statistik in einem Jahr allein rund 5000 Menschenleben durch Kraftfahrzeugunfälle in Deutschland vernichtet worden!

Die Herstellung von heimischen Treibstoffen, als wichtigstes wirtschaftspolitisches Problem im Vordergrund, wird neben den öffentlichen und den Wohnungsbauten durch Neuerrichtung von Gewinnungsanlagen und Industriegebäuden eine Belegung des Baugewerbes herbeiführen, die wiederum der Automobil-Industrie neue Absatzsteigerungen ermöglichen wird.

Unter den Schöpfungen des Dritten Reiches sind an erster Stelle die Reichsautobahnen zu nennen, die nicht nur die Verkehrssicherheit bedeutend steigern, sondern auch die Wirtschaftlichkeit des Kraftfahrzeugs beträchtlich erhöhen werden. Alle großen Städte des Reiches miteinander verbindend, fördern sie die Auflockerung der Großstädte und den Siedlungsgedanken, bringen die Städte einander näher und führen an die landschaftlichen Schönheiten Deutschlands heran.

Der Kraftfahrport, der bewährten Führung von Korpsführer Hühnlein anvertraut, konnte im vergangenen Jahre bedeutende Erfolge erzielen. Besonderen Stolz im finden wir über die Siege unserer deutschen Rennwagen im Ausland. 14mal traten die deutschen Rennwagen im Jahre 1935 an, und 13mal haben sie gesiegt — ein beispielhafter Erfolg in der Geschichte des Automobil-Rennsports! Diese Siege haben auch auf den Export gütig eingewirkt, und die Firma, welche im letzten Jahr die größten Erfolge in den Rennen aufzuweisen hatte, konnte gegenüber 1934 eine Ausfuhrsteigerung von 185 v. H. erzielen, während der allgemeine Durchschnitt bei 60 v. H. lag.

Da zum Währungsvergleich und mit Rücksicht auf die viel günstigeren Produktionsverhältnisse der ausländischen,

Mordprozeß Seefeld

im Rostocker Ständehaus.

Die Zeugenvernehmung im Seefeld-Prozeß wurde vom Schweriner Schwurgericht im Schwurgerichtssaal des Rostocker Landgerichts, der sich im Ständehaus befindet, fortgesetzt. Es wurden die Zeugen zum Mordfall Praetorius gehört.

Der Mord an dem etwa elfjährigen Schüler Praetorius ist der neunte Fall in der unheimlichen Serie der schauerlichen Verbrechen Seefelds. Der Junge verschwand am 22. November 1933 und wurde erst am 4. Oktober 1934 auf dem Ausschüttungsgelände an der Warnow in dichtem Schilf tot aufgefunden. Der kleine Praetorius hatte sich am 22. November — es war Bußtag — in der Wohnung der Eltern einer Spielkameradin bis 13 Uhr aufgehalten und wollte von dort aus zum Mittagessen nach Hause gehen. Seitdem war der Junge verschwunden. Auch seine Leiche war in typischer Schlafstellung. Der einzige Unterschied ist der, daß der tote Junge nicht in einer Waldschönung, sondern in dichtem Schilf gefunden wurde. Aus dem Notizblock des Angeklagten ergibt sich, daß sich Seefeld zu der Zeit, als der kleine Praetorius verschwand, in der Rostocker Gegend aufhielt.

Die Mutter des ermordeten Praetorius schilderte den Jungen als gesundes und artiges Kind. Ihr Alfred sei ein leidenschaftlicher Zigarettenbilder-Sammler gewesen. Auffällig ist, daß bei der Leiche solche Bilder gefunden wurden. Die Mutter hält es für möglich, daß er auf das Versprechen hin, solche Bilder zu erhalten, mit dem Täter mitgegangen ist.

In diesem Zusammenhang muß wiederum die Mahnung an Eltern und Erzieher gerichtet werden, den Kindern einzuschärfen, nichts von Fremden anzunehmen.

Einige Tage vor seinem Verschwinden, so befandete Frau Praetorius weiter, habe ihr Sohn ihr erzählt, daß er von einem alten Mann Zigarettenbilder geschenkt bekommen habe.

Auf die Frage des Vorsitzenden an den Angeklagten, was er dazu sage, antwortete Seefeld mit seiner üblichen Redensart, daß seine Person nicht in Frage komme. Die weitere Zeugenvernehmung ergab ungefähr das gleiche Bild wie bei den anderen Verhandlungen.

Landesverräter vor dem Volksgerichtshof

Der dritte Senat des Volksgerichtshofes tagte in Freiburg und verurteilte wegen fortgesetzten Verbrechens des Landesverrats den Angeklagten Friß Hurst, der ohne festen

günstigt, langsam in Richtung auf das Krahmännische Wohnhaus zu durch das Gebälk. Aber auch in Richtung Gartenstraße drängte sich das Feuer bedenklich gegen die östliche Fassade der dort direkt an die Fabrik angebauten Wohnungen. Nach und nach trafen die Wehren von Gräfenhain, Weißbach, Laußnitz und schließlich auch die Motorspritze von Oberlichtenau ein und legten etwa zehn Schlauchleitungen. Während die einen von der Durchfahrt des Hauptgebäudes aus durch die völlig verqualmten Räume das Feuer von unten bekämpften, galt es, auf der anderen Seite mit noch mehr Leitungen den jetzt bis zur Gartenstraße lodernen Flammen Einhalt zu gebieten. Auch hier bewährte sich die Zerföhrung des Daches, da von dort aus mit großer Funkenflugentwicklung die Flammen sich am leichtesten halten auf die angrenzenden Gebäude werfen können. Oberlichtenau hatte keine Motorspritze an den Mülhgraben gefahren, und eine merkliche Erleichterung trat ein, als von dort energisch Wasser gegeben werden konnte. Die schlimmste Gefahr war gebannt. Gegen 2 Uhr früh war das Feuer soweit niedergebämpft, daß keine erneute Gefahr für die angrenzenden Gebäude zu befürchten war. Die Oberlichtenauer Motorspritze konnte ihre Hilfeleistung wieder einstellen. Die lange Zuführungsleitung und die vom Verteiler dort ausgehenden schwächeren Schläuche wurden wieder zusammengerollt und zur Heimfahrt auf dem Motorwagen verladen. Die schlimmsten Schäden hat einige besonders bebauerliche Sachschäden zur Folge. Einmal dürfte der Inhalt des gerade vorgeleitern 17 Uhr abgelöschten Biererebrennens vernichtet sein. Dann haben aber auch die gerade neu errichteten Innenbauten schweren Schaden gelitten, und schließlich entfällt durch dieses Unglück auch die für die nächste Woche vorgesehene Einstellung weiterer Arbeitskräfte, ganz abgesehen von dem großen Sachschaden und einer Fabrikationsstockung. — Leider konnte ein schnell zum Brandplatz eilender Feuerwehrmann sein Fahrrad Brandenburg Nr. 241 345 (Ballonreifen und englischer Lenker) nicht wieder auffinden, als er nach anstrengender Hilfsarbeit am Morgen nach Hause fahren wollte. Wer über den Verbleib des Rades etwas weiß, wird gebeten, sofort die Polizei zu benachrichtigen.

Dresden. Doppelfelbstmord. Am Ausgleichsbecken der großen Weichselaltperrre bei Burgk (Kreis Schleiz in Thüringen) wurden Kleidungsstücke und Briefschaften gefunden, aus denen hervorgeht, daß hier ein Mann und eine Frau den Tod im Wasser gesucht haben. Es handelt sich allem Anschein nach um einen Eisendreher namens Paul Bräun und eine vierunddreißigjährige Ehefrau Lippmann, beide von hier.

Dresden. Der Jude als Kassenschänder. Wie der Polizeibericht meldet, wurde der dreißigjährige, verheiratete Jude Viktor Desser, Fraunhofer-Straße 9 wohnhaft, festgenommen, er hatte in dem Betrieb, in dem er als Abteilungsleiter beschäftigt war, ein vierundzwanzig Jahre altes Mädchen kennengelernt und mit ihm Kassenschände getrieben.

Plauen. 44000 Tagewerke Arbeit. Die dem Land Sachsen von der Reichsregierung zur Verfügung gestellten Mittel für 500000 Tagewerke in der Winterarbeitsloschicht ermöglichen dem hiesigen Straßen- und Wasserbauamt die Ausarbeitung von vierzehn neuen Bauten, die in der ersten Januarhälfte in Gang gebracht wurden; damit ist für 34000 Tagewerke Arbeit gesichert worden. Mit Mitteln für landeskulturelle Zwecke sollen außerdem in Adorf zwei Flugregelungen mit einem Kostenaufwand von R.M. 120.000 und mit 10000 Tagewerken zur Durchführung kommen. Auf diesen letzteren Baustellen haben 535 Volksgenossen Lohn und Brot gefunden.

Leitspruch für den 15. Februar

Werte schaffen, schöpferisch tätig sein dürfen, Ideen verwirklichen, mit aufbauen: das alles ist letzten Endes der Sinn des Daseins.
Dr. Robert Lege,
geb. 15. Febr. 1890.

Wohnung ist, zu lebenslangem Suchhaus und Abwertung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Drei Angeklagte kamen mit leichteren Strafen davon. Drei wurden freigesprochen.

Schneesturm auf dem Balkan

Bisher 67 Todesopfer.

Sofia, 14. Februar. Ein mächtiger Orkan, der mit starkem Schneefall verbunden war, hat in dem östlichen Teil des Balkans große Verwüstungen angerichtet und zahlreiche Menschenleben gefordert. Ein großer Teil der europäischen Türkei ist von der Außenwelt abgeschnitten. Sämtliche Fernsprecheinrichtungen sind unterbrochen, und der Eisenbahnverkehr nach dem Westen mußte eingestellt werden. Die Stadt Adrianopel ist unter einer tiefen Schneedecke begraben.

Aus ganz Bulgarien und vor allem aus den Küstengebieten am Schwarzen Meer treffen erschütternde Nachrichten über die furchtbaren Folgen des großen Schneesturmes ein. Neben den ungeheuren, auf viele Millionen geschätzten Sachschäden wächst auch die Zahl der Menschenopfer von Stunde zu Stunde. Nach einer Mitteilung der bulgarischen Landespolizeidirektion sind bis jetzt 52 Personen gefunden worden, die meist durch Erfrieren ums Leben gekommen sind. Es muß jedoch damit gerechnet werden, daß sich diese Zahl noch weiter erhöhen wird, da noch immer viele Personen vermisst werden.

Außerdem ist durch den Schneorfan ein Eisenbahnunglück verursacht worden. Mit den Opfern des Eisenbahnunglücks sind bisher insgesamt 67 Todesopfer zu beklagen. Ueber die Zahl der Verletzten, die hoch in die Hunderte geht, liegen noch keine näheren Angaben vor.

Auch in Nordgriechenland hat der Schneorfan zahlreiche Opfer gefordert. In Saloniki sind infolge der Schneefälle und der Stürme 22 Todesopfer zu beklagen, darunter zehn Ertrunkene. Außerdem wurden 500 Personen verletzt. Beim Untergang eines griechischen Schiffes kamen der Kapitän und zwei Mann Besatzung ums Leben.

Nächtlicher Flugzeugzusammenstoß

Prag, 14. Februar. Bei einer Nachtübung in der Nähe von Malacky (Slowakei) stießen zwei zweifelhige Militärflugzeuge zusammen, wobei alle vier Insassen ums Leben kamen. Einer der Flieger versuchte, den Fallschirm zu benutzen, doch öffnete sich dieser nicht mehr rechtzeitig. Die übrigen drei Flieger stürzten mit den Apparaten ab.

Die Schulkferien in Sachsen

Nach Mitteilung des Ministeriums für Volksbildung sind die allgemeinen Schulkferien wie folgt festgesetzt worden: Osterferien vom 28. März bis einschl. 14. April, Pfingstferien vom 28. Mai bis einschl. 3. Juni, Sommerferien vom 9. Juli bis einschl. 17. August, Herbstferien vom 10. Oktober bis einschl. 14. Oktober, Weihnachtsferien vom 23. Dezember bis einschl. 6. Januar 1937 und Osterferien 1937 vom 22. März bis einschl. 8. April 1937.

Genehmigung der Hauschlachtungen

Die Landesbauernschaft Sachsen teilt mit: Anträge auf Genehmigung zur Hauschlachtung sind nicht mehr an den Schlachtviehverwertungsverband sondern an die zuständigen Kreisbauernschaft einzureichen. Die Kreisbauernschaften sind ermächtigt, die Anträge zu bearbeiten und gegebenenfalls Genehmigungen zu erteilen.

Was sich ein Halb Jude erlaubte!

Der in leitender Stellung beim städtischen Betriebsamt in Leipzig angestellte gewesene dreifünfszig Jahre alte Dipl.-Ing. Cichorius, der bereits im Mai des vergangenen Jahres wegen einer unzulässigen Bemerkung zu einem Führerwort einen Verweis hinnehmen mußte, war im Juli 1935 wegen ungläublicher Äußerungen fristlos entlassen worden. Veranlaßt durch ein Bild, das ein Jude Gesicht zeigte, hatte der jetzt als Kläger gegen die Stadtgemeinde auftretende Ingenieur eine Auseinandersetzung mit Untergeordneten gehabt, bei der er in scharfen Redewendungen die Stellungnahme der Reichsregierung zur Judenfrage angegriffen und die Juden gegen die Maßnahmen der Regierung in Schutz genommen hatte. In diesem Zusammenhang war von dem Kläger die Äußerung gefallen, man könne es einem Juden nicht verdenken, wenn er mal einen SA-Mann niedersticht. Cichorius, der einen jüdischen Großeltern teil besitzt und dessen Schwester zudem mit einem Volljuden verheiratet ist, entstammt einer alteingesessenen Leipziger Familie. Das Landesarbeitsgericht, das sich jetzt mit der durch die fristlose Entlassung bedingten Klage des Cichorius zu befassen hatte, befristete das Urteil des Arbeitsgerichts, das die Entlassung als zu Recht bestehend anerkannt hat.

Verstärkte Ausstellung deutscher Musikinstrumente auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Die Ausbreitung der Volks- und Hausmusik in Deutschland und die etwas günstiger gewordene Ausfuhr deutscher Musikinstrumente gaben Anlaß, die Musikinstrumente wieder in stärkerer Form auf der Leipziger Frühjahrsmesse (1. bis 6. März 1936) hervortreten zu lassen. Für die Unterbringung der Musikinstrumenten-Aussteller steht das bekannte Mehhaus „Petershof“ zur Verfügung. Die Verbände des Musikinstrumenten-Groß- und Einzelhandels sowie der Musikinstrumenten-Industrie werden auf der Messe Versammlungen abhalten. Ein Werbekonzert ist geplant, das der deutschen Händlerchaft als Muster für derartige Veranstaltungen in anderen Städten dienen soll. Die Vorbereitungen für dieses Konzert liegen bei der Arbeitsgemeinschaft Reichsmusikammer — Musikinstrumentengewerbe. Man erwartet ein lebhaftes Messengeschäft mit deutschen und ausländischen Kunden für Musikinstrumente.

Ermittlung der landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse

Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat eine Verordnung betreffend Ermittlung der landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse 1936 erlassen, die in der Nr. 12 des Sächsischen Verwaltungsblattes bekanntgegeben wird. Mitte Februar findet im gesamten Reichsgebiet eine Vorerhebung als Vorbereitung der im Frühjahr 1936 durchzuführenden Ermittlung der Betriebsverhältnisse statt; sie hat den Zweck, die Anschriften aller landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe von zwei und mehr Hektar Betriebsfläche genau festzustellen.

sonders der amerikanischen Automobil-Industrie große Opfer gebracht werden müssen, ist ein tragfähiger Inlandsmarkt Voraussetzung für die Ausfuhr.

Die Gesamtausfuhr der deutschen Automobil-Industrie betrug im Jahre 1935 über 50 Mill. RM. Eine neue Exportgemeinschaft, die im Rahmen der Fachgruppe unter tatkräftiger Förderung des Reichswirtschaftsministeriums und der Auslandsorganisation der NSDAP gegründet wurde, wird mit vereinten Kräften den Kampf um die Weltgeltung deutscher Wertarbeit weiterführen.

Die Automobil-Ausstellung selbst aber wird jedem Besucher zeigen, daß alle Schaffenden in der deutschen Kraftfahrzeug-Industrie ihr Bestes geleistet haben, so daß wir mit Zuversicht sagen können:

Es geht weiter vorwärts und aufwärts!

Deriliches und Sächsisches

Ohorn. „Blut und Boden.“ In der Amtshauptmannschaft Ramenz finden seit Januar 1936 Kundgebungen statt unter dem Kennwort: „Blut und Boden.“ Durch diese Veranstaltungen soll einerseits der Gedanke an das vom Führer mit an erste Stelle gesetzte Thema „Blut und Boden“ in der Gesamtbevölkerung vertieft werden, andererseits soll jeder deutsche Volksgenosse durch sein Erscheinen eine zustimmende Erklärung zum Ausdruck bringen, daß er voll und ganz hinter unseren Führer steht und damit sich zu dem von ihm in ihrer Wichtigkeit hervorgehobenen Aufgabengebieten bekennt, zu denen ein gesundes Bauerntum an erster Stelle gehört. — Wie im Anzeigenteil ersichtlich, findet auch in Ohorn am kommenden Dienstag eine solche Veranstaltung statt, und es wäre zu wünschen, daß jeder Volksgenosse diesen Schulungsabend besucht. Blut und Boden sind unerschöpfliche Mächte im deutschen Volke.

Ohorn. General-Appell der NSDAP. Am Mittwoch fand in der Mittelhänke ein General-Appell statt, bei dem der Ortsgruppenleiter Pg. Gebler in feierlicher Weise dem ermordeten Landesstellenleiter Schweiß, Pg. Guffloff, gedachte. — Anschließend hielt dann der stellv. Ortsgruppenleiter und Orts-Schulungsleiter, Pg. Hennig, ein kurzes Referat, in welchem er die tiefe Erbitterung des gesamten deutschen Volkes zum Ausdruck brachte, das den Mordmord auf das entschiedenste verabscheut. Durch diese Tat müsse auch der noch zweifelnde Volksgenosse zur Vernunft kommen. Der Tode sei in diesem Falle einmal in den Vordergrund getreten, während er in all den anderen Fällen als Hintermann fungiert hat. Pg. Hennig ermahnte die Anwesenden noch vor Überleitungen, der Führer würde schon zur gegebenen Zeit seine Schlüsse aus dem Mordmord ziehen. — Das Horst-Wessel-Lied und ein dreifacher Sieg Heil auf den Führer schloßen den Appell.

Obersteina. Öffentliche Versammlung. Wir verweisen auch an dieser Stelle auf die morgend abend stattfindende öffentliche Versammlung, in welcher Pg. Hartwig-Bausen spricht.

Das ob.-luth. Pfarramt erinnert an die Bestimmungen bei Beerdigungen. Nachrufe sind vor der Beerdigung bei dem amtierenden Pfarrer durch den betr. Redner persönlich anzumelden. Um die Genehmigung von Darbietungen von Seiten von Gesangsvereinen, Sängern und Sängerinnen ist mindestens 24 Stunden vor dem Begräbnis bei dem amtierenden Pfarrer nachzusuchen, wobei der Gesangstext vorzulegen ist. Im Interesse der Einheitslichkeit des Begräbnisgottesdienstes wird dringend gebeten, diese Bestimmungen genau einzuhalten.

Soldatenbund. Vorbrude des Aufnahme-Antrages zum Soldatenbund sind bei den Kameradschaftsführern des Reichsbundes: Herrn Regierungsrat Dr. Reichelt, Ramenz, Goarstraße 5, und bei dem Wehrbezirks-Commando Ramenz (Sachsen) erhältlich. Diese Stellen nehmen auch die Beitrittserklärungen des Bundes entgegen. Alles Nähere besagt der Bericht in Nr. 30 dieser Zeitung.

Die Zumutbarkeit auswärtiger Arbeit. Der Spruchsenat für die Arbeitslosenhilfe hatte sich mit der Frage zu befassen, ob einem Arbeitslosen die Aufnahme auswärtiger Arbeit zugemutet werden könne, wenn die öffentliche Fürsorge durch Mietsbeihilfen einen Teil der Verpflegung seiner Familienangehörigen übernimmt. Der Senat hat diese Frage grundsätzlich bejaht. Bei der Prüfung, ob die Verpflegung der Angehörigen hinreichend gesichert sei, seien alle Einkünfte zu berücksichtigen, die der Arbeitslose und seine Angehörigen im Falle der Annahme der Arbeit haben würden. Dazu gehörten insbesondere auch Sozialrenten der Angehörigen und Leistungen der öffentlichen Fürsorge.

Die Liste der Inhaber des Ehrenkreuzes. Zur Aufstellung des Verzeichnisses der Namen der Ehrenkreuz-Inhaber hat der Oberbefehlshaber des Heeres eine Anordnung erlassen. Danach haben mit der Einreichung der Nachträge am 1. April 1936 die Verleihungsstellen die Zahl der von ihnen bis zu diesem Zeitpunkt verliehenen Ehrenkreuze, getrennt nach Frontkämpfern, Kriegsteilnehmern, Witwen und Eltern, zu melden und außerdem die Zahl der noch nicht erledigten Anträge anzugeben.

Der Verband Lusatia hielt am Mittwoch nachmittags im „Paulaner“ in Zittau eine Vorstandssitzung ab, zusammen mit dem engeren Bauauschuß für den Dr.-Heinke-Turm. Der Verbandsführer mußte einen Krankheitsurlaub antreten. Für den ebenfalls erkrankten 2. Verbandsvorstandenden wurde Verbandswegemeister des Wehrbezirks Oberlehrer Jänichen-Bausen mit der stellvertretenden Verbandsleitung beauftragt. Unter den Eingängen ist ein Rundschreiben des Reichsbundes zu erwähnen, das die „Lusatia“ allen anderen Gebirgsvereinsverbänden als nachahmenswert empfiehlt. Die Chirungen der Vereinspublikare haben eine weitere innere Festigung des Verbandes bewirkt. In verschiedenen Orten, in denen bisher zwei Lusatiavereine bestanden, steht deren Vereinigung bevor, wurde bereits vollzogen. Für den Dr.-Heinke-Turm auf dem Breitereberg liegen sechs Vorentwürfe vor. Je einer der Architekten Schiffer-Zittau und Brodick-Neuebau sollen dem Heimatrat zur Begutachtung vorgelegt werden. Angenommen wurde ein schöner Entwurf des „Lusatiantes“. Dieses Ehrenzeichen wurde vom Verband gestiftet und soll für besonders hervorragende Tätigkeit im Dienste der Heimat versehen werden. Es zeigt im obigen blau-gelb geteilten Wappen an der Trennungslinie das Verbandsabzeichen, den Farnwandel, und die Inschrift „Lusatiantes“. Die weiteren Bestimmungen gelten der zukünftigen Ausgestaltung der Verbandszeitschrift, der Oberlausitzer Heimatzeitung.

Königsbrück. Großfeuer. Als sich der Besitzer der Seemannsfabrik Werner vorgestern abend kurz vor 11 Uhr zur Ruhe begeben hatte, bemerkte er nach dem Verlöschen des Lichtes einen hellen Schein über seinem Grundstück. Flammen schlugen bereits aus dem Dach des zwischen Mülhstraße und Gartenstraße gelegenen Brennhauses. Seine sofortige telefonische Meldung gab die Post zusammen mit der Benachrichtigung der Polizei und des Branddirektors selbständig an den Katastrophenschutz weiter, der, wie schon beim letzten Brand in den keramischen Werken, sofort die Alarmstreife in Tätigkeit setzte, die auch die Wehren der ganzen Umgebung alarmierte. Bereits nach wenigen Minuten waren Gerätewagen und Motorspritze der Königsbrücker Feuerwehr zur Stelle. Inzwischen hatte sich der Brand schon beträchtlich ausgedehnt und fraß sich im Dach, durch den starken West- bis Südwestwind be-

Gasthof Goldne Krone, Obersteina

Sonntag, den 16. Februar

Großes Gesangs-Konzert mit Theater zum Besten der Winterhilfe

ausgeführt vom Männergesangsverein

Anschließend feiner Tanz

Anfang 7 Uhr

Es laden ergebenst ein der Wirt der Gesangsverein.

Neueste Drahtberichte

Wasserflugzeug ins Meer gestürzt

Madrid. Aus Teneriffa wird mitgeteilt, daß ein Wasserflugzeug mit 30 Fluggästen bei Punta del Gata ins Meer gestürzt sei. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro hierzu von zuständiger Stelle erfährt, handelt es sich nicht um ein deutsches Flugzeug, sondern vielleicht um das vermißte Flugzeug des französischen Süd-Atlantik-Dienstes. Die englische Admiralität hatte am Freitag früh noch keine Mitteilung erhalten, die den Absturz des Verkehrsflugzeuges bestätigen dürfte.

Büro der Action Francaise versiegelt

Paris. Nach der Hausdurchsuchung der aufgelösten Action Francaise wurde das Büro versiegelt und zahlreiche Dokumente beschlagnahmt. Es erfolgte eine Verhaftung.

Sensationalle Anweisungen der Komintern in Frankreich

Paris. Amu du Peuple veröffentlicht sensationelle Anweisungen der Komintern. Diese Richtlinien besagen u. a.: In Frankreich müsse sofort eine Miliz der Proletarier geschaffen werden. Man müsse Munitionsdepots anlegen und die geheime Tätigkeit verstärken. Unter den Bahn-, Post-, Hafen- und städtischen Angestellten müsse man die zuverlässigsten Genossen zu illegalen Spezialgruppen zusammenfassen die in dem bevorstehenden Revolutionskampf äußerst wichtige Posten einzunehmen hätten. Der Sender der Humanität müsse binnen kürzester Zeit so weit ausgebaut werden, daß er im Falle einer Revolution die Befehlsübermittlung übernehmen könne.

Die japanische Presse über die Zusammenstöße an der mongolischen Grenze

Tokio. Die politischen Kreise und die Presse in Tokio erklären sich über die schweren Zusammenstöße an der mongolischen Grenze stark beunruhigt. Bisher liegt noch kein amtlicher Bericht vor, sondern lediglich Meldungen des Militärs aus Hsinking und Urga. Hierin heißt es, die Zusammenstöße seien unter dem Einsatz modernster Waffen erfolgt, und zwar von beiden Seiten aus. Die Mongolen sollen angeblich von Sowjettruppen angeführt gewesen sein. Die Presse spricht allgemein von einem „Krieg ohne Kriegserklärung“. Es besteht wenig Hoffnung auf Bereinigung der Grenzfrage auf diplomatischem Wege.

Zehn Tage Winterurlaubsfahrt

nach Oberbayern und ins Allgäu für nur 47 R.M.

Ferrlich ist die Pracht des Winters, die sich in diesen Tagen über die deutschen Gebirge ausbreitet, und verlockend ist die Aussicht, die Schönheit des Winters kennenzulernen, die sich in den oberbayerischen und Allgäuer Bergen in so reichem Maß dem naturfreundlichen Auge zeigt. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ will durch ihre Winterfahrten auch jenen Volksgenossen zu einem Winterurlaub verhelfen, die bisher an solche Möglichkeiten nicht denken konnten. So ist für alle schaffenden Volksgenossen in Sachsen die zehntägige Winterurlaubsfahrt nach Oberbayern und ins Allgäu ein verlockendes Ziel, den Winter zu erleben. Vom 22. Februar bis 4. März geht diese Fahrt in die herrliche Bergwelt Oberbayerns nach Reit im Winkel und Unterwössen, während ein Teil der Teilnehmer an dieser Urlaubsfahrt in das Allgäu, nach Pffronten, fahren wird. Gerade das vielgeschätzte Skiparadies in der Umgebung von Reit im Winkel, an der Tiroler Grenze in 700 Meter Höhe gelegen, eröffnet allen Urlaubern großartige Wintersportmöglichkeiten; aber auch Pffronten im Allgäu bietet ein für alle Ansprüche genügendes Stigelande. Gegen Entrichtung einer besonderen Gebühr ist die Teilnahme an einem Skiliegang unter fachgemäßer Leitung möglich, so daß auch für Anfänger und weniger Geübte eine solche Fahrt zur wahren Freude werden kann. Die Fahrt kostet einschließlich Bahnfahrt, Unterkunft und voller Verpflegung, bei einer Mindestzahl von 800 Teilnehmern, 47 R.M. Meldungen nehmen alle Orts- und Betriebswerke sowie die RbZ-Kreisdienststellen in Sachsen entgegen.

Deutsche Arbeitsfront

DAF-Mitgliedsbücher müssen umgeschrieben werden!

Da immer noch Unklarheiten in bezug auf die Umschreibung der Mitgliedsbücher der Deutschen Arbeitsfront bestehen, wird hierdurch nochmals folgendes bekannt gegeben: Jedes Mitglied ist verpflichtet, sein altes Mitgliedsbuch zur Umschreibung ordnungsgemäß vorzulegen. Die Umschreibestellen schreiben sämtliche Mitgliedsbücher der DAF neu aus. Zur Deckung der Unkosten werden hierfür — 50 RM. Gebühr erhoben. Lediglich erwerbslose Mitglieder erhalten das Mitgliedsbuch kostenlos umgeschrieben. Mitgliedsbücher bzw. -karten werden zur Umschreibung aber nur entgegengenommen, wenn keine Beitragsrückstände bestehen. Von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab werden alle alten Mitgliedsbücher außer Kraft gesetzt. Die bei den früheren Verbänden bzw. Gewerkschaften erworbenen Anwartschaften werden bei der Umschreibung im neuen Mitgliedsbuch bescheinigt. Die Einziehung der umzuschreibenden Bücher erfolgt durch die Kassierer. Ebenso werden die neuen Bücher auf demselben Wege wieder ausgehändigt. Die Bücher der erwerbslosen DAF-Mitglieder werden nur in den Verwaltungsstellen entgegengenommen und müssen unbedingt innerhalb der nächsten 14 Tage vorgelegt werden. Wer sich vor Schaden hüten will, sorgt dafür, daß sein altes Mitgliedsbuch bzw. die Mitgliedskarte im Februar zur Umschreibung eingereicht wird, da er sonst durch das Ausgerastwerden der alten Unterlagen seiner Anwartschaften verlustig geht.

Beilagen

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt eine Beilage der Bulgaria-Zigarettenfabrik Dresden bei, die wir einer eingehenden Beachtung empfehlen.

Reichswetterdienst, Ausgabort Dresden für Sonnabend, 15. Februar 1936

Schwach windig, wolkig, vorübergehend aufheiternd, keine oder nur geringe Niederschläge, leichter bis mäßiger Frost.



Morgen Sonnabend Kameradschaftsabend abends 8 Uhr im Kronprinz.

Waldschlößchen

Morgen Sonnabend ab 6 Uhr abends u. Sonntag, ab 3 Uhr nachm.

Grosser Preis-Skat

Bei 40 Tischen Beteiligung 1. Preis 30.— RM. 2. Preis 20.— RM. usw.

Um zahlreiche Beteiligung bitten R. Rataj und Frau

Gasthof Großnaundorf

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 15., 16. u. 17. Februar

Großer Bratwurst-Schmaus

Sonntag ab 7 Uhr: Feine Ballmusik

Freundlichst laden ein Karl Lunze und Frau

Öffentliche Versammlung

Sonnabend, den 15. Februar 1936, abends 8 Uhr

im Gasthof „Goldne Krone“ Obersteina

Es spricht Pg. Hartwig, Bauhen, über das Thema

„Juda im Spiegel der Weltgeschichte“

Für Parteigenossen und alle Gliederungen der NSDAP. Pflichtversammlung. Eintritt frei!

N. S. D. A. P., Ortsgruppe Obersteina

D. Mittag, Zahnpraxis

Sonnabend, den 15. Februar und

Montag, den 17. Februar 1936

keine Sprechstunden

Aufruf an alle

Sarrafsani-Freunde

Dresdens und im Sachsenland!

„Beim Scheiden sprechen alle Wünsche“: — ein altes und ein wahres Wort. — Und so erging es auch Sarrafsani! — Als er sein Scheiden von Dresden für den 16. Februar angekündigt hatte, hat man ihn, doch noch zu bleiben! — Und Sarrafsani? — Er entschloß sich, zu bleiben; — aber nur eine Woche:

vom 17. bis zum 24. Februar!

Aber keinen Tag länger, weil er nämlich endgültig und unwiderruflich am Sonnabend, den 29. Februar, schon in der Hanseatenhalle, dem größten Hallenbau Europas, in Hamburg-Barmbeck mit demienigen Programm eröffnen muß, wie es zur Olympiade in Berlin allein zugelassen wurde, wohin Sarrafsani sich begeben wird.

Und dieses echte und rechte Olympiade-Programm bringt Sarrafsani am 17. Februar nach Dresden! Und zwar als große und würdige Danke-sagung für die so überaus herzliche Aufnahme, die er in seiner Heimatstadt gefunden hat. — Nicht weniger als 28 Weltrennleistungen werden vor dem Publikum aufmarschieren.

Darunter in erster Linie alle großen Tiernummern der schönsten Schau zweier Welten, also u. a. die berühmten 18 Sarrafsani-Elefanten, die unvergleichlichen 14 Sarrafsani-Löwen, die gefährlichen 13 Sarrafsani-Tiger; sämtliche Freizeitsperde des Marstalls, zwei unvergleichliche Meister der „hohen Schule“, „Dedipus“, das einzige wirklich dressierte Nilpferd der Welt im Rahmen einer erotischen Revue. Diesen weltbekanntesten Dresdnergruppen Sarrafsanis folgt eine echte und rechte

Olympiade der Artistik

die alles bisher Dagewesene weit hinter sich zurückläßt, wahrhaft würdig den sportlichen Höchstleistungen dieses Jahres. — Da gibt es allein drei einzigartige Luftattraktionen allerersten Ranges zu bestaunen. — 13 deutsche Jünglinge kämpfen um die Siegespalme im Gewande römischer Gladiatoren. — Reitmäxlerinnen und Reiter aus Ungarns weiten Steppen entwandte dieses sprichwörtliche Pferdland, und Gleichgewichtskünstler und Meisterjongleure des Fernen Ostens versehen uns in die Gefilde der Kirchsblüte. — Englische Trampolinpringer und Zahnathleten zeigen neuartige Kombinationen, und 10 abessinische Wüstenjöhne beweisen ihre stählernen Nerven! — Durchsonnt, ja überstrahlt werden aber diese artistischen Spitzendarbietungen durch den goldenen, ja entzückenden Humor, der so zündend wirkt! — — Moderne Sarrafsani-Balletts schöner Frauen können aber nur im Fabelschimmer seiner Riesenmanege geboten werden! Sarrafsani bringt sein Olympiade-Programm, denn er hat bisher immer gehalten, was er versprochen hat. U. St.

Näherinnen

für Skihosen und Kletterwesten sofort gesucht

Arth. Walter Horn, Bretinig

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Waldhaus Eierberg

Ausflugsperte von Pulsnitz u. Umg.

Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. Februar

Wiederholung des

Bayrischen Bierfestes

Ausschank nur in echten Maßkrügen

Sonnabend ab 8 Uhr und Sonntag ab nachm. 3 Uhr

Große Musik-Überraschung

Es spielt eine Damenkapelle, die überall großen Beifall erntete

Beleuchteter Parkplatz / Ausspannung / Ruf 393

Hierzu laden freundlichst ein Erwin Höntsch und Frau

Gasth. z. Schwan

Lichtenberg

Sonnabend, d. 15. Febr. 1936, 20 Uhr

Großes öffentl. Militär-Konzert

des I. - R. 52 Bautzen. Leitung Obermusikmeister O. Korff

Nach dem Konzert Tanz

Eintritt 60 Pfg. einschließlich Saalsteuer

Es laden freundlichst ein Arth. Ziegenbalg und Frau

Bäckzutaten!

Wir empfehlen:

Marmelade, Kolosfett, Backfett, Weizenmehl d. Pfd. 18 Pfg., Auszugsmehl das Pfd. 22 Pfg., Kaiser-Auszugsmehl glatt und griffig das Pfd. 24 Pfg., Backpulver 3 Beutel 20 Pfg., Vanille-zucker 3 Beutel 10 Pfg.

Anderer sehr preiswerte Artikel:

Reis	das Pfd. 17 Pfg.	Batna-Reis	das Pfd. 25 Pfg.
Linien II	22	Linien I	32
Erbsen, grün	38	Erbsen, gelb	36
Säferkochen	25	Grünpfän	22
weiße Bohnen	18	Kartoffelmehl	21
Rübenjrup, Becher	30	Rübenjrup, Becher	35
Kunsthonig	das Pfd. 45	Brodmarkaront	38
Makkaroni	42	Schnittmudeln	38
Eiernudeln	48	Mischobst	65

Rüri-Laden

Pulsnitz, Bismarckplatz 15

4-Zimmer-Wohnung

preiswert zu vermieten

Zu erfr. i. d. Geschft. d. Stg.

Kompl. Küchen-einrichtung

2 Bettstellen mit Matratze

2 Auszugstische, Vertiko,

2 Wanduhren, Schreibstisch,

Nähmaschine, Kommode und

verschiedenes, in sehr guten Zu-

stand zu verkaufen.

Zu erfr. i. d. Geschft. d. Stg.

Hausmädchen

15-16 Jahre, welches

zu Hause schläft i. u. d. t

Wäsche-Wenzel

Zu erfr. i. d. Geschft. d. Stg.

Sung. perf. Buchhalter

mit Sprach- und Sportkennt-

nissen sowie allen vorkommen-

den Kontorarbeiten bestens vertraut,

flotter Stenograf u. Maschinen-

schreiber sucht Stellung. Offert.,

unt. B 14 a. d. Geschft. d. Stg.

Brenn-Schwarzen

liefert frei Haus

Sägewerk Bischheim

Am Pulsnitz 480

Deutschtum-Lose

Ziehung nächsten Donnerstag

empfehlen Max Greubig

Sommerprossen

— wie unschön — werden schon

und sicher über Venus

Nacht durch Venus

beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50, 4.00

auch B. extra verstärkt in Tuben

RM 1.95. Gegen Picket, Mücken

Beschleunigte Wirkung durch Venus

Gesichtswasser. RM 0.80, 1.35, 2.20

Mohren-Drogerie F. Herberg

Leupin-Creme u. Seife

vorzögl. Hautpflegemittel, seit 20

Jahren bestens bewährt bei

Hautjucken-Flechten

Ausschlag, Wundsein usw.

Alder-Drogerie W. Stein

Central-Drogerie W. Jentsch

Mohren-Drog. Felix Herberg

in Lichtenberg: Eichberg-Drogerie Fr. Kriebel

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Gatten, unseres treusorgenden Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Rentiers

Johann Traugott Börner

sprechen wir allen denen, die unseren lieben Entschlafenen durch Wort, Schrift, Blumenspenden und letztes Geleit ehrten, unseren

herzlichsten Dank

aus. Besonderen Dank der Kriegerkameradschaft Pulsnitz M. S. für die Ehrung; Herrn Pfarrer Kühn für die trostreichen Worte sowie der Belegschaft des Rittergutes Pulsnitz.

Die trauernde Gattin nebst Kindern und Enkeln

Pulsnitz M. S., den 14. Februar 1936

Sport und Spiel

Der Führer in Garmisch-Partenkirchen

Maxie Herber — Ernst Baier erringen eine Goldmedaille

Der achte Tag der IV. Olympischen Winterspiele erhielt keine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Führers, in dessen Begleitung sich Reichsminister Dr. Goebbels, Stabschef Luze, Obergruppenführer Brüdnner, Reichspressesekretär Dietrich und der Gauleiter des Traditionsreiches München-Oberbayern, Wagner, befanden. Nach seiner Ankunft in Garmisch-Partenkirchen begab sich der Führer sofort zum Olympia-Eisstadion. Arbeitsdienstmänner mit geschultertem Spaten bildeten auf dem Weg vom Bahnhof zum Stadion Spalier. Am Eingang zum Eisstadion wurde der Führer vom Reichssportführer von Tschammer und Osten und vom Präsidenten der 4. Olympischen Winterspiele, Dr. Karl Ritter von Holt, empfangen und auf die Ehrentribüne geleitet.

Nach der Mittagspause begab sich der Führer vom Olympia-Haus in das Eisstadion, wo das Paarlaufen der Eiskunstläufer ausgetragen wurde. Auch hier wurde dem Führer ein jubelnder Empfang bereitet. Den Preisrichtern stellten sich insgesamt 18 Paare, die eine Kürübung von je fünf Minuten Dauer vorzuführen hatten. Als erstes Paar starteten die Kanadier Garland und Sweatman, deren Leistungen von den Preisrichtern mit einem Durchschnitt von 4 bis 5 bewertet wurden. Als zweites Paar stellten sich die Letten Schwarz und Geshels vor, deren Programm im Stil der alten Eiskunstschule gehalten war. Recht beachtliche Leistungen zeigte das englische Ehepaar Cliff, das bei der Bewertung auf den ersten Plätze zu finden sein dürfte.

Nach dem belgischen Paar Contamine-Verdun traten Maxie Herber und Ernst Baier an. Sie führen zunächst zur Ehrentribüne und grüßten den Führer. Dann begannen sie nach der Musik des jungen Komponisten Zeller, die dieser eigens für die olympischen Vorführungen komponiert hatte, ihr Kürprogramm. Als sie geendet hatten, brauste mächtig Beifall auf, an dem sich auch der Führer beteiligte. Die Preisrichter belohnten die Darbietungen mit der bis dahin besten Durchschnittsziffer 5,6. Tatsächlich hatte, wie die Errechnung der Wertung dann ergab, das deutsche Paar damit die beste Leistung erzielt und die Goldmedaille für Deutschland gewonnen.

Die silberne Medaille fiel an die Geschwister Bauhin (Österreich), die ebenfalls eine hervorragende Leistung zeigten.

Ergebnis des Paarlaufs

	Platz	Punkte
1. Baier-Herber (Deutschland)	11	11,5
2. Geschwister Bauhin (Österreich)	19,5	11,4
3. Rottler-Szollas (Ungarn)	32,5	10,8
4. Geschw. Szekrengeßy (Ungarn)	38,5	10,6
5. Hill-Vinjon (USA.)	46,5	10,4
6. Reburn-Bertram (Kanada)	68,5	9,8



Weltbild (N.)
Das deutsche Meisterpaar,
Maxie Herber—Ernst Baier, die Sieger im Paarlauf.

die in Garmisch-Partenkirchen gezeigten Leistungen höchstes Lob. Sie hat sich selbst übertroffen und Leistungen gezeigt, die man ihr zuvor nicht hat zutrauen können. Wenn man von dem irregulären 0:1-Ergebnis gegen Amerika absieht, dann haben die Deutschen nur die Überlegenheit des Weltmeisters anerkennen müssen. Sie haben damit bewiesen, daß sie zur europäischen Spitzenklasse gehören!

Deutschland ausgeschieden

Durch die Niederlage gegen Kanada ist Deutschland leider aus dem Wettbewerb ausgeschieden. Aus der Gruppe 1 kommen Kanada und England in die Endrunde.

Amerika gegen Schweden 2:1

Zum letzten Zwischenrundenspiel traten Amerika und Schweden an. Die Amerikaner kamen zu einem kaum verdienten Siege von 2:1 (0:0, 1:1, 1:0), wobei sie eine nur durchschnittliche Leistung boten. Während Schweden ebenso wie Deutschland mit steigenden Fahnen untergingen und aus dem Wettbewerb ausgeschieden, kamen neben Amerika noch die Tschechoslowakei aus der Gruppe 2 in die Endrunde. In dieser sind also England, Kanada, Amerika und Tschechoslowakei spielberechtigt. Die Ergebnisse der Zwischenrunde werden angerechnet.

Torlos trennten sich die beiden Gegner nach dem ersten Drittel, das die Amerikaner mit stürmischen Angriffen eingeleitet hatten. Ebenso wie die Kanadier spielten auch die Amerikaner reichlich rauh, aber in diesem Spiele amtierten die Schiedsrichter sehr genau, die nichts durchgehen ließen. Die beiden Tore kamen abwechselnd in Gefahr, aber sowohl Larsson, als auch Mooren hielten jeden Schuß im ersten wie im zweiten Drittel. In der sechsten Minute des zweiten Drittels kamen die Schweden zu einem vielbejubelten Tor, das Peterfen erzielte. Nachdem der gleiche Spieler einige weitere Gelegenheiten, die zu einer Erhöhung des Vorsprungs hätten führen können, ausgelassen hatte, kamen die Amerikaner kurz vor der zweiten Pause zum Ausgleich. Larsson warf sich Rowe in den Schuß, blieb einen Augenblick auf dem Eis liegen, während Rowe das Tor vollenden konnte. Schwedens Leistungen hatten sich wesentlich gebessert.

Harles Ringen im Schlusdrittel

Beide Mannschaften kämpften verhasst um den Sieg. Dabei zeigten die Schweden ein viel besseres Spiel als an allen vorausgegangenen Tagen. Aber das Glück war nicht auf ihrer Seite. In der achten Minute des letzten Drittels fiel die Entscheidung zugunsten Amerikas. Bei einem Gemüß vor dem Schwedischen Tor konnte Larsson die Scheibe erwischen, und von dem Körper eines Schweden prallte sie ins Tor. Alle Versuche der Schweden, das Ergebnis zu ändern, scheiterten, da die Amerikaner mit der ganzen Mannschaft verteidigten.

Großbritannien—Ungarn 5:1

Nach dem unerhörten schweren Kampf gegen die deutsche Mannschaft am Mittwochabend, mußten die Briten bereits am Donnerstagmorgen gegen die Ungarn antreten, die nach ihrem unglücklichen Treffen gegen Kanada darauf brannten, die Schlappe möglichst auszugleichen. Der Führer und Reichsminister verfolgte inmitten einer großen Zuschauermenge interessiert den schnellen und fairen Kampf, in dem die Engländer, wenngleich noch etwas ermüdet, etwas mehr vom Spiel hatten und glatt mit 5:1 siegten. England ist damit Gruppenieger geworden und hat sich die Teilnahme an der Endrunde erkämpft.

Österreich—Tschechoslowakei 1:2

Anschließend lieferten sich die Mannschaften von Österreich und der Tschechoslowakei im Eisstadion einen großen und erbitterten Kampf. Für die Tschechoslowaken ging es um die Teilnahme an der Endrunde. Mit dem Einsatz aller Kraft wurde dann auch der hartnäckige Gegner knapp bezwungen. Mit 2:1 mußten sich die Österreicher geschlagen geben und sind damit aus dem Wettbewerb ausgeschieden.

Endrunde im Eishockey

In die Endrunde gehen die Mannschaften von England, Kanada, USA und die Tschechoslowakei mit folgenden Zwischenrundenergebnissen:

- England (2:1 gegen Kanada) 2:0 Punkte.
- Amerika (2:0 gegen Tschechoslowakei) 2:0 Punkte.
- Kanada (1:2 gegen England) 0:2 Punkte.
- Tschechoslowakei (0:2 gegen USA) 0:2 Punkte.

In der Endrunde sind also nunmehr noch folgende Spiele durchzuführen: England gegen Amerika; England gegen Tschechoslowakei; Amerika gegen Kanada und Tschechoslowakei gegen Kanada.

Reichsminister Ruft in Garmisch

Reichsminister Ruft benutzte am Donnerstag seinen Aufenthalt in Garmisch-Partenkirchen, um die jungen Sportkünstler, die während der Olympiade Dienst tun, zu empfangen. Der Reichsminister richtete bei dieser Gelegenheit kameradschaftliche Worte an die jungen Studenten, wobei er insbesondere die Bedeutung unterstrich, die im persönlichen Verkehr zwischen jungen Deutschen und den ausländischen Gästen liegt. Daß die auf diese Weise hergestellte Verbindung zwischen dem In- und Ausland sich kulturell, sportlich und politisch zum Segen aller Nationen auswirke, sei sein Wunsch. Vorher hatte Dr. Mühsel, der Leiter des studentischen Führerdienstes, einen Überblick über die Entwicklung dieser Einrichtung gegeben.

IV. Olympische

Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen 1936

Sonabend, 15. Februar: 8.00 Uhr Ski; 50-Kilometer-Dauerlauf; 10.00 Uhr Eishockey; 14.30 Uhr Eiskunstlauf (Kür für Damen); 21.00 Uhr Eishockey.

Deutschland verliert gegen Kanada 2:6

Am Abend des achten Tages der Olympischen Winterspiele stand die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft vor ihrer schwierigsten Aufgabe. Nach dem heroischen Kampf gegen England, den die Deutschen trotz dreimaliger Verlängerung unentschieden gestakt hatten, sahen sie sich nunmehr einem Gegner von Weltruhm gegenüber, der mit der Sicherheit der Schlittschuhkunst die Urkraft des Kampfes verbindet und, abgesehen von der knappen Niederlage gegen England, bisher immer ungeschlagen aus jedem Kampfe hervorgegangen war. Für die deutsche Mannschaft hieß es, so ehrenvoll wie möglich zu bestehen.

Gleich nach Kampfbeginn setzten die kanadischen Angriffe sofort mit ungeheurer Wucht ein. Die Deutschen waren in den ersten Minuten ganz in die Defensive gedrängt und mußten bereits in der 6. Minute den ersten Erfolg des kanadischen Sturmes über sich ergehen lassen. Aber der deutsche Kampfwillie wurde dadurch nicht gebrochen. Im Gegenteil, jede günstige Gelegenheit zum Vorstoß wurde ausgenutzt, wenn er auch in den meisten Fällen kaum über die Mitte des Spielfeldes hinauskam. Das deutsche Zusammenspiel wurde stets sofort von den Kanadiern erkannt und durch ihre Verteidigung zerstört, während die roten Hornblätter durch ihre wunderbare Kombination die Scheibe immer wieder vor das deutsche Tor zu bringen verstanden, wo die deutsche Mannschaft mit vereinten Kräften ihr Heiligtum schützen mußte.

Mit 1:0 für Kanada geht es in das zweite Drittel, das bereits die Entscheidung zugunsten der Leute von jenseits des Ozeans brachte. Die übermüdeten Deutschen arbeiteten nicht exakt genug zusammen und mußten sich mit aller Kraft den immer wieder heranrollenden kanadischen Angriffen erwehren. Gewiß „mauern“ die Unrigen nicht und versuchen immer wieder, die eiserne Verteidigung des Gegners zu durchbrechen, und der Torhüter der Kanadier muß auch oft

genügend eingreifen. Man sieht gute deutsche Einzelleistungen, aber damit ist es nicht getan, wenn man den durch seine unerwartete Niederlage gegen England gereizten Weltmeister zum Gegner hat. Die Kanadier wollten es ganz genau wissen und entsafelten ihr ganzes, großes, meisterliches Können. Drei schöne Tore waren die Ausbeute des zweiten Drittels. Egginger, der Turm in so mancher heißen Schlacht, hat sein Allerbestes hergegeben; diese Torstöße hat er aber nicht abwehren können. Die vielen tausend Zuschauer, die zunächst mit leidenschaftlicher Anteilnahme den Kampf verfolgten, und die Unrigen immer wieder anspornten, werden ruhiger. Sie haben erkannt, daß gegen den Gegner aus Kanada einstweilen noch kein Kraut gewachsen ist.

Im Schlusdrittel wird es aber noch einmal sehr lebhaft. Die Deutschen gehen zur Offensive über, und Wiedemann erzielt dann auch einen Treffer für Deutschland, doch stellen die Kanadier durch einen erfolgreichen Nachschuß das alte Verhältnis bald wieder her. Das Spiel wird dann wieder offener und nimmt eine harte Note an. Blüßschnell wechseln die Situationen, beide Tore sind oftmals in höchster Gefahr. Die Deutschen kämpfen mit Löwenmut gegen den Gegner.

Das Publikum ist mit einigen Schiedsrichterentscheidungen nicht zufrieden und protestiert mit Leidenschaft, so daß das Stadion bald einem brodelnden Herdenschmelz gleich. Insbesondere sind es die Torentscheidungen, die den Unwillen der Tausende erregen. Da fällt für Kanada durch einen Alleingang das sechste Tor. Letzte Kraftanstrengung beiderseits. Deutschland drängt, und

Dr. Strobl erzielt für Deutschland auch noch einen zweiten Treffer.

Dann ist der harte, erbitterte Kampf zu Ende. Deutschland ist durch die Niederlage aus dem Olympischen Eishockeyturnier ausgeschieden. Unsere Mannschaft verdient aber für

Weltbild OmbS. (M)

Der Führer im Eisstadion

Bildtelegramm aus Garmisch-Partenkirchen: Dem Eishockeyspiel England—Ungarn, das die englische Mannschaft mit 5:1 gewann, wohnte auch der Führer und Reichsminister bei. Von rechts: Dr. Ritter von Holt; der Führer; der Reichssportführer; Reichsminister Dr. Goebbels und Stabschef Luze auf der Ehrentribüne



Die dritte Goldmedaille für Norwegen

Auf der sonnenüberfluteten Tribüne wohnte dann der Führer dem ersten Eishockeyspiel des Tages bei, das Großbritannien und Ungarn zusammenführte. Der Führer verfolgte mit großem Interesse den Kampf. Die Engländer, die noch am Abend vorher den gigantischen, unentschiedenen Kampf gegen Deutschland bestanden haben, schlugen die Ungarn überlegen mit 5:1 und sicherten sich damit die Teilnahme an der Schlussrunde. Nach dem Spiel begab sich der Führer zum Skistadion, wo er dem Sprunglauf für die Kombination beiwohnte.

Mathisen vor Ballangrud

Die erste Entscheidung dieses Tages fiel im 1500-Meter-Eislauf, und wieder waren die Norweger die Sieger. Allerdings wurde Joar Ballangrud, der erste Doppelsieger der IV. Winterspiele, von seinem Landsmann Charles Mathisen um eine Sekunde geschlagen. Mathisen lief mit 2:19,2 Minuten eine neue olympische Bestzeit heraus.

Den dritten Platz sicherte sich der Finne Birger Bafenius. Von den Deutschen lieferte Willi Sandtner ein großartiges Rennen gegen den Finnen Blomquist. Er wurde zwar nach tapferer Gegenwehr auf dem letzten Teil der Strecke geschlagen, holte aber mit 2:25,3 Minuten eine neue deutsche Bestzeit heraus. Heinz Sames, unser zweiter Vertreter bei diesem Wettbewerb, schlug den einzigen australischen Teilnehmer Georg Kennedy mit etwa 40 Metern Vorsprung. Von den europäischen nichtskandinavischen Nationen schnitten die Desterreicher am besten ab, die den 5. und 6. Platz belegten.

Das zweite Eishockeyspiel des Tages brachte die Begegnung Tschechoslowakei—Desterreich. Die Tschechoslowakei hatte vor diesem Spiel einen Sieg über Schweden und eine Niederlage (gegen Amerika) in der Zwischenrunde zu verzeichnen gehabt. Der Sieg über Desterreich war also unerlässlich für die Teilnahme an den Endspielen. Er wurde auch schließlich mit 2:1 Toren glücklich geschafft.

Triumph der norwegischen Skispringer

Den Hauptanziehungspunkt bildete der Sti-Sprunglauf an der Kleinen Olympia-Schanze, der bekanntlich nicht als Einzelleistung, sondern in der Kombination mit dem 18-Kilometer-Langlauf des Vortages gewertet wird. Wohl an die 70 000 Zuschauer waren zum Gudiberg hinausgeströmt

und drängten sich Kopf an Kopf in die Arena und auf den umliegenden Hängen. Plötzlich ging eine Bewegung durch die Menge. Auf der Ehrentribüne des Olympia-Hauses erschien, mit stürmischen Heilrufen begrüßt, der Führer. Bald darauf trat auch Ministerpräsident Göring ein.

Wie vorauszu sehen war, endete der Wettbewerb mit einem überlegenen Sieg der Norweger. Wenn die drei im Kombinations-Langlauf vorn liegenden Norweger auch im Springen nicht die besten Leistungen des heutigen Tages aufzuweisen hatten, so reichten ihre Weiten doch für die drei olympischen Medaillen. Oddbjörn Hagen (Norwegen) sprang sehr schön und sicher im ersten Sprunglauf 42 und im zweiten 46 Meter und errang damit die goldene Medaille in der Kombination. Hoffsbakken (Norwegen) sprang 47 und 47,5 Meter und sicherte sich damit die silberne Medaille. Brodahl (Norwegen) errang mit 40 und 47 Metern die bronzene Medaille.

An vierter Stelle landete der Finne Balonen, der in wahrhaft meisterlichem Stil Sprünge von 52 und 54,5 Metern erzielte und damit die beste Leistung des Tages bot. Die nächstbeste Sprungweite zeigte der Deutsche Eisgruber mit Sprüngen von 49 und 51,5 Metern. Diese hervorragende Sprungleistung wurde viel bejubelt, konnte aber nach dem schlechten Abschneiden Eisgrubers im Langlauf keine bessere Platzierung in der Gesamtwertung herbeiführen. Willy Bogner, der als erster über den Schanzentisch gegangen war, sprang im ersten Durchgang 45 und im zweiten 49 Meter. Gumpold (Deutschland) kam auf 45 und 46 Meter, und Wagner (Deutschland) sprang das erstemal 40 und das zweitemal 46 Meter.

Das amtliche Ergebnis

Das Endergebnis der Kombination Langlauf-Sprunglauf lautet: 1. Hagen (Norwegen) 430,3 Punkte, 2. Hoffsbakken (Norwegen) 419,8 Punkte, 3. Brodahl (Norwegen) 408,1 Punkte, 4. Balonen (Finnland) 401,2 Punkte, 5. Simunil (Tschechoslowakei) 394,3, 6. Desterlöffl (Norwegen) 393,8, 7. Maruszak (Polen) und Murama (Finnland) je 389, 8. Lahr (Tschechoslowakei) 387,4, 9. Rifunen (Finnland) 383,8, 10. Westman (Schweden) 382,3, 11. Bogner (Deutschland) 381,5, 12. Gumpold (Deutschland) 380,7, 17. Wagner (Deutschland), 22. Eisgruber (Deutschland).



Weltbild (M.)
Der Norweger Oddbjörn Hagen, der Sieger in der Kombination wurde, beim Sprunglauf auf der Kleinen Olympia-Schanze.



Weltbild OmbS. (M)
Eishockey Deutschland—England unentschieden
Bildtelegramm aus Garmisch-Partenkirchen: Nach aufregendem Kampf trennten sich die beiden Mannschaften nach dreimaliger Verlängerung unentschieden 1:1. Ein spannender Moment vor dem deutschen Tor.



Weltbild OmbS. (M)
Nach dem großen Kampf Deutschland—England
Die deutsche Eishockey-Mannschaft nach dem harten Kampf gegen England, der unentschieden (1:1) endete, in ihrem Quartier

Was mein einst war

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(38. Fortsetzung.)

Er trug die Tassen an den Tisch und nahm Keks aus einem Nickelbehälter. Ein feiner Rauch zog durch den Raum. „Rauchst du?“ Er hielt ihr sein Stui entgegen, zuckte die Achseln, als sie dankte und legte es neben seinen Teller.

Ihre Finger zitterten ein wenig, als sie ihm den Tee eingoß. „Bist du viel mit ihr zusammen?“ Dabei zeigte sie auf das Monogramm in einem der Mundtücher.

Die Brauen zusammengezogen, strich er über die verchlungenen Buchstaben, als wollte er sie verwischen. „Sie ist das einzige Stück Heimat, das ich hier in München habe.“

„Wohnt sie in der Nähe?“

„Nebenan.“ Dabei rührte er so heftig in seiner Tasse, daß ein Teil des Inhaltes auf den Unterteller floß.

„Anio!“

„Ja.“ Er rührte noch immer. „Du denkst natürlich stets nach Pafffurter Verhältnissen. Hier ist das anders.“

„— Außerdem — —“

„Außerdem, Anio — —?“

„Bin ich sehr froh, wenn ich durch Elly in Verbindung mit ihrem Vater bleibe. Er kann mir später einmal sehr nützlich sein.“ Er hatte zu rühren aufgehört und steckte sich eine zweite Zigarette in Brand. Es war ihm sichtbar peinlich, daß ihre Augen so voll auf ihm ruhten.

Sie sah etwas vorgeneigt und legte die Spitzen ihrer Finger auf seinen Handrücken. „Ich sehe ja so klar, Anio.“

„Was siehst du denn schon wieder!“ fuhr er auf.

„Genau wie die Zigeunerin damals.“

„Welche Zigeunerin, Anio?“

„Ach, die Alte, die einmal bei euch vorbeifuhr, hat auch was gefaselt, daß sie alles gesehen haben will. — Aber so bist du!“ Die halb fertig gerauchte Zigarette flog in den Aschebecher. „Raum sind wir fünf Minuten beieinander, geht das Gezänke schon wieder los!“

„Ich zanke doch nicht.“

„Mein! Du willst mir alles mögliche aus mir herausbekommen! Die Elly wirkt auf dich wie ein rotes Tuch auf den Stier. Du hast dich gar nicht geändert. In nichts. Das ist echt Pafffurtisch. Heute wie früher spielst du das eifersüchtige Mädel, das mich am liebsten hinter Schloß und Riegel wußte, damit mich keine andere mehr zu Gesicht bekommt.“

„Aber, Anio, das ist doch gar nicht wahr!“

Er begann im Zimmer auf und ab zu laufen und preßte die Fäuste gegen die Schläfen. „Zimmer ist Elly deine erste Frage. — Was macht sie? Was schreibt sie dir? Bis zum Halbe wächst mir das heraus! Wenn sie so kleinlich gewesen wäre, damals, als du bei mir in der Wohnung warst.“

„Wann denn, Anio?“

„Ach,“ sagte er gereizt, „als du mir den Knopf angenäht hast. Sie hat nämlich deine Handschuhe gesehen, aber gar nichts dahinter gefunden. Nur du! Du begeiferst sie, wo du kannst! Am Himmels willen, heul nicht schon wieder!“ Dabei warf er den Stuhl so heftig gegen den Tisch, daß die Tassen klirrten. „Einfach schenkelig ist das! Raum sage ich etwas, flennst du! Ich kann doch nicht leben wie ein Trappist! Habe ich dir jemals schon verboten, daß du dich unterhältst, wenn ich nicht in Pafffurt bin? Nur du — — du suchst hinter allem etwas. Warum machst du's denn nicht wie die Elly? Wenn ich mal schlechter Laune bin, knallt sie mir die Tür vor der Nase zu und läßt mich sitzen, bis ich ausgebockt habe. — Das ist für einen Mann das Schrecklichste, immer einen Gendarm hinter sich her zu haben, der jeden feiner Schritte kontrolliert.“

Sie vermochte sich so weit zu beherrschen, daß sie die Tränen hinunterwürgen konnte. „Es ist schade, daß wir uns die kurze Stunde vergällen. Trink' deinen Tee, Anio.“ bat sie und zog ihn am Handgelenk auf den Stuhl nieder. „Ich wollte eher alles, als dich in Zorn bringen. Und wenn ich weine — Gott — —“ Es ging nicht mehr,

sie legte den Kopf gegen die Kante des Tisches und schluchzte leise auf.

Er sah mit zusammengepreßtem Munde nach ihr hin und nahm die Hand, die er schon gehoben hatte, um ihr über das Haar zu streichen, wieder zurück. Das Beste war, man ging auseinander. Was ihn früher an ihr entzündet hatte: diese kindliche Unbeholfenheit, dieses hilflose Darbringen ihrer innersten Gefühle, das brachte ihn jetzt in Harnisch. Er verhehlte sich nicht, daß Elly einen großen Teil Schuld daran trug. Sie, mit ihrer unbeherrschten Art, alles einfach so zu nehmen, wie es war, hatte auch ihn verändert und angesteckt.

„Daß doch vernünftig mit dir sprechen,“ sagte er unwillig, als ihr Kopf sich noch immer nicht hob. „Ich glaube, wir taugen nicht füreinander. Außerdem verkerst du nicht viel an mir. Ein Streber bin ich nie gewesen. Und ob ich ein guter Jurist werde, ist mehr als fraglich. Ich mache mein Staatsexamen und werde schon irgendwo unterkommen. Wenn nicht, schaue ich mich in einem Büro um einen Mitarbeiterposten um. Vom Heiraten kann vorderhand überhaupt keine Rede sein. Was sollst du aber deine schönsten Jahre meinetwegen vertrödeln! — Ein Mädchen altert so schnell. — Außerdem bin ich jähzornig, wie du gesehen hast.“

„Ja,“ sagte sie, nun wieder vollkommen ruhig geworden. „Ich bin dir sehr dankbar, daß du alles so offen aussprichst. Es ist immer besser, klar zu sehen, als im Ungewissen zu tappen.“ Sie erhob sich und bat um ihren Mantel. Und er brachte ihn sofort und half ihr beim Hineinschlüpfen.

„Wenn du einen Augenblick auf mich warten willst,“ sagte er, von einer unbestimmten Depression gequält.

„Nein, danke! Jetzt nicht mehr.“ Seine Hände zitterten derart, daß er auf der Stuhllehne Halt suchen mußte! „Wenn du deine Briefe und alles, was ich sonst von dir geschenkt bekam, zurückhaben willst —“

„Warum denn, Anio? — Du kannst sie ruhig behalten.“ Sie machte zwei Schritte nach ihm hin, lächelte ihn an, hob das Gesicht gegen das seine und küßte ihn.

„Viel wohl, Anio! Und laß es dir gut gehen.“

RdF. feiert deutsche Olympia-Sieger

Tausend von RdF-Mitgliedern und Gäste aus dem In- und Auslande erlebten am Donnerstag nachmittags eine denkwürdige Feierstunde. Ganz überraschend waren die Gauleiter des Traditionsgebietes München-Oberbayern, Staatsminister Adolf Wagner, unsere deutschen Olympia-Sieger Christl Cranz, Rudi Cranz, Franz Wnür, Käthe Grassegger in Begleitung ihres Trainers Friedel Pfeiffer gekommen, um den zum Teil von weither gereisten sportbegeisterten Mitgliedern ihre Verbundenheit zu beweisen.

Groß war die Freude, als unsere mit der Goldenen Medaille ausgezeichneten Sportler das Festhaus betraten. Alles sprang auf Tische und Stühle, um unsere Besten sehen zu können. Immer wieder wurde durch Staatsminister Wagner von den anwesenden Volksgenossen verlangt, der schließlich die Bühne betrat. Er betonte, daß wir Deutschen stolz sein können auf diese Winter-Olympiade, die uns schon drei Goldene und eine Silberne Medaille eingebracht habe. Die gigantische Leistung, die unser Führer mit Deutschlands Freiheit vollbracht habe, habe auch unsere deutschen Mannschaften angefeuert, Höchstleistungen zu schaffen.

Mit einem dreifachen Sieg Heil wurde des Führers Gedächtnis. Es klang das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied auf, und dann fuhr Staatsminister Wagner fort: „Und nun wollen wir auch der anderen Sieger gedenken, besonders auch der ausländischen, und an den völkerverbindenden Sport“. Es gab darauf wieder tosenden Beifall.

Erfolgreiche Form der Propaganda

Eine polnische Stimme zur Winterolympiade
Der Berichterstatter des „Wiecznik Warszawski“ in Garmisch-Partenkirchen spricht in einem Artikel über die Bedeutung der Olympischen Spiele.

Die von den Vertretern irgendeiner Nation erzielten olympischen Siege seien eine außerordentlich erfolgreiche Form der Propaganda für diese Nation der Welt. Die sorgsame Vorbereitung der Spiele, die Beteiligung der hervorragenden Vertreter des neuen Deutschland mit dem Reichsführer Hitler an der Spitze an den Eröffnungsfeierlichkeiten und die Massenausflüge der Bevölkerung vereinigten sich mit der glänzenden Vorbereitung der deutschen Sportkämpfer, die sich an die ersten Plätze durchringen.

Im Gesamtergebnis bedeute die Winterolympiade in hervorragender Weise eine Förderung des Ansehens des Dritten Reiches, und zwar sowohl des Reiches als solches wie der nationalsozialistischen Bewegung in der ganzen Welt. Wenn die Judenchaft die Olympiade boykottiere, werde sie sich letzten Endes selbst schaden.

Sächsischer Handballer als Olympia-Anwärter
Zur Teilnahme an den Übungen der Olympia-Anwärter in der Führerschule des Deutschen Leichtathletik-Verbandes in Göttingen sind Kurt Dossin, Walter Gollner und Gerhard Schünzel von der Militär-TSG Leipzig, Kurt Korditz und Helmut Berthold von den Leipziger Sportfreunden sowie Herbert Kießstein von der Spielvereinigung Leipzig gewählt worden.

„Tag der Winterolympiade-Briefmarke“

Zur Werbung für die IV. Olympischen Winterspiele hat die Reichspost Briefmarken und Postkarten hergestellt, die sehr wirkungsvolle Ausschnitte aus dem Wintersport darstellen. Auf den eigentlichen Markenwert wird ein Zuschlag erhoben, der den Olympischen Spielen zugute kommt. Um diese hübschen Erinnerungsmarken und -karten, die stark gefragt sind, auch der breiten Masse zugänglich zu machen, hat der Reichspostminister mit dem Vertrieb dieser Briefmarken den „Hilfsfonds für den Deutschen Sport“, den sozialen Träger der Aufgabe des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, betraut. Der kommende Sonntag, der 16. Februar, wird im Zeichen der Olympia-Briefmarke stehen, denn in allen deutschen Gauen werden Tausende von Sportlern und Sportlerinnen auf allen Straßen und Plätzen und in allen Lokalen die Marken zum Verkauf angeboten.

Leset eure Heimatzeitung: den Pulsniher Anzeiger

Was mein einst war

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(39. Fortsetzung.)

„Du fällst von einem Extrem ins andere,“ rief er bösnig. „Deswegen braucht man sich doch noch nicht ‚Lebwohl‘ zu sagen! Wenn du willst, können wir auch weiterhin Freunde bleiben.“

„Gern! — Mein bleib,“ wehrte sie, als er nach seinem Hut griff. „Ich möchte allein gehen. — Und grüße Ely Steinheil von mir.“

Es war alles so rasch gegangen. Nun stand Anio in der Haustür. „Gute Nacht, Dorid!“ rief er der Enteilenden nach.

Als Ermiderung kam nur der Hall ihrer eiligen Schritte. Mit einer heftigen Bewegung schlug er das Tor zu. Eigentlich fühlte er etwas wie Scham. Aber im Grunde genommen war es das einzig Richtige, was er getan hatte. Einmal hätte es doch kommen müssen. Nun würde Ely endlich mit ihm zufrieden sein.

Anio hatte miserabel geschlafen und erwachte gegen neun Uhr von einem Klopfen an seiner Tür. „Was gibt es?“

„Nach auf, Anio!“
Ely Steinheil, im seidenen Morgenrock, schlüpfte herein und strich sich mit fahrigten Händen das noch zerzauste Haar aus den Schläfen. „Heiß!“ Sie hielt ihm eine Zeitung entgegen und vermochte kaum das Aufeinanderschlagen ihrer Zähne zu vermeiden.

„Kurz vor Mitternacht fand der Portier eines Hotels die Leiche eines jungen Mädchens auf dem Bahndamm. Wahrscheinlich ist die junge Dame von

Aus aller Welt

Gefährliche Hoteldiebin festgenommen. Bei einer Hotelkontrolle wurde vor einigen Tagen in Halle eine gefährliche Hotel- und Einmietetiebin festgenommen. Es handelt sich um die vielfach mit Zuchthaus vorbestrafte 37jährige Marie Drieling. Die Schwindlerin hat Hotelbesitzer und Vermieter in Hamburg, Leipzig, Dresden, Halle, Berlin, Bremen, Lübeck, Stettin und an anderen Orten um etwa 10 000 RM. geschädigt. Unter falschem Namen mietete sie sich in Hotels, Pensionen und bei Zimmervermieterinnen ein. Die Verbrecherin wußte durch ihr sicheres Auftreten Vertrauen zu erwecken. Sie nutzte die erste sich bietende Gelegenheit aus, um mit Geld, Kleidungsstücken und Schmuck heimlich zu verschwinden.

Großfeuer in einem griechischen Flüchtlingslager. In der griechischen Stadt Volo wurden 20 kleinere Häuser von Flüchtlingen durch ein Großfeuer zerstört. Dabei fand eine Person den Tod, drei Personen wurden verletzt. Die Flüchtlinge behaupten, daß der Brand auf einen Rauchhaft der ortsanfässigen Bevölkerung zurückzuführen sei.

Amerikanisches Hotel niedergebrannt. — Bisher acht Todesopfer: Ein Großfeuer zerstörte 65 Zimmer des Victoria-Mansion-hotels in Lakewood in New Jersey. Acht Hotelgäste sind in den Flammen umgekommen, sieben werden noch vermisst, 20 erlitten Brandwunden oder Verletzungen infolge Sprungs aus den Hotel Fenstern. Durch die eifige Kälte wurden die Löscharbeiten der Feuerwehr stark behindert. — Auch New York wurde von einem schweren Brandunglück betroffen. In einem dreistöckigen Wohnhause brach ein Brand aus. Drei Männer und eine Frau kamen in den Flammen um. Ueber 30 Hausbewohner wurden verletzt.

Sprengstoffexplosion in einem Tunnel. In einem Tunnel bei Chicago ereignete sich eine Dynamitexplosion. Zwei Arbeiter wurden getötet und über 30 verletzt, darunter einige schwer.

Flugunfall auf dem Magdalena-Strom. Ein Sikorsky-Flugzeug der Sociedad Colombo Alemana de Transportes Aereos (Scadta) wurde bei der Landung im Magdalena-Strom beschädigt. Das Flugzeug streifte anscheinend einen dicht unter der Wasseroberfläche unsichtbaren Baumstamm. Hierbei wurden von den sechs Insassen fünf leicht verletzt und konnten geborgen werden, während der sechs Insasse unverletzt blieb.

Noch keine Spur des verschollenen Ozeanflugzeuges. Wie aus Natal berichtet wird, sind die Nachforschungen nach dem verschollenen französischen Südatlantik-Flugzeug „Stadt Buenos Aires“ bisher ergebnislos geblieben. Das französische Wasserflugzeug „Santos Dumont“ hat in der Umgebung des Felsens von Saint Paul keine Spur von dem Wasserflugzeug „Stadt Buenos Aires“ feststellen können. Der deutsche Dampfer „Schwabenland“, der auf der Strecke zwischen Bathurst und Natal auf dem Südatlantik vor Anker liegt und den Südamerikadienst der Luft Hanja als Stützpunkt dient, beteiligt sich ebenfalls an der Suche.

Polnische Studenten fordern Arierparagrafen. Die studentischen Selbsthilfeorganisationen, „Gesellschaften der brüderlichen Hilfe“ aller polnischen Hochschulen beschloßen auf ihrer Krakauer Tagung, daß in allen Hörsälen der polnischen Hochschulen Kreuze aufgehängt werden sollen, um das christliche Wesen der Hochschulen zu betonen, und sprachen sich für die Einführung eines Arierparagrafen sowohl für die Hochschulg Jugend wie für die Professorenschaft aus.

Wieder drei Kinder ertrunken

Frankfurt a. M., 14. Februar. Nachdem erst vor wenigen Tagen bei Treis (Kreis Sieben) drei Kinder auf einem vereisten Teich eingebrochen und ertrunken waren, ereignete sich ein ähnliches Unglück bei Lauterbach (Oberhessen).

Dort spielten auf dem Pfeifenweiher vier Knaben im Alter von 11 bis 13 Jahren auf der Eisdecke. Die Kinder vergnügten sich damit, auf einer Eisscholle hin- und herzufahren. Plötzlich brach die Scholle, und die vier Jungen fielen ins Wasser, das an dieser Stelle über drei Meter tief ist. Drei Kinder ertranken.

Bisher konnte nur ein Junge als Leiche geborgen werden. Die beiden anderen werden noch vermisst. Der vierte Knabe konnte sich über Wasser halten und wurde von einem Arbeiter gerettet.

einem Auto überfahren worden. Die Polizei hat bereits herausbekommen, daß es sich um eine gewisse Dorothea Kiefling handelt, die einen Bekannten nach Hamburg begleiten wollte. Der alte Mann, früher Bediensteter bei der Familie von Kiefling, hat die Identität der Leiche bereits festgestellt und sorgt für deren Ueberführung in die Heimat. Sachdienliche Mitteilungen über den Hergang des Unglücks sind an die Polizeidirektion erbeten.

„Anio,“ sagte Ely Steinheil, in dessen verzerrtes Gesicht blickend, „das Dorid! war doch gestern Abend noch bei dir?“

Seine Augen, glasig, weit aufgerissen, starrten sie an, und das „Ja“, das er zur Antwort gab, war kaum zu verstehen, so zitterten seine Lippen.

„Habt ihr euch denn gezannt?“ Er legte den Kopf gegen die Wand und biß die Zähne in das Kissen. „Sag doch, Anio!“ drängte Ely. „Glaubst du, daß es Selbstmord ist?“

Mit einem Ruck schnellte er hoch. „Selbstmord?“

„Ich dachte nur,“ meinte sie. „Aber das ist natürlich nur Unsinn. Sie wird leichtsinnig gewesen sein. Alle, die unter ein Auto kommen, sind leichtsinnig. Willst du dich jetzt nicht anziehen und mit mir gehen? Weißt du, wen sie nach Hamburg begleiten wollte? — Nicht? Ich werde auf der Polizei anfragen.“

„Wer — wo — der andere ist, den sie —“

„Natürlich das zuerst. Das wissen sie auf der Polizei sicher.“ Sie neigte sich über die Kissen und drehte seinen Kopf zu sich. „Vielleicht ist es so am besten, Anio.“

„Schweig!“ schrie er sie an und wühlte das Gesicht wieder in das Kissen.

Ely kam nach einer halben Stunde wieder und verzog den Mund, als sie ihn noch immer im Bette fand. „Was nützt das schon, wenn du dich nun hinunterquälst. Du änderst nicht ein Jota mehr an dem, wie es ist. Also: Das Dorid! wollte den alten Balthasar nach Hamburg bringen. Ich habe ihn selber gesprochen.“

„Sie werden mir alle die Schuld zuschieben!“

„Niemand tut das,“ fuhr sie ihn ärgerlich an. „Und Balthasar ist keineswegs so verzweifelt, wie du etwa

Bepflanzung der Bahndämme mit Obstbäumen

Preisausschreiben zur Förderung des Reichsbahn-Obstbaues
Ein Beweis dafür, wie sehr die Reichsbahn bemüht ist die im Rahmen der Erzeugungsschlacht zusammengeführten Maßnahmen ihrerseits zu unterstützen, ist die Tatsache, daß kürzlich vom Leiter der Reichsbahn-Kleinlandwirtschaft ein Preisausschreiben zur Förderung des Obstbaues auf reichsbahneigenem Gelände erlassen worden ist.

Dieses Preisausschreiben stellt die Aufgabe, Vorschläge für die Bepflanzung des Bahndammes einer von Osten nach Westen verlaufenden Bahnstrecke zu machen, deren Bahngräben 50 Zentimeter tief sind und nur der Abführung des Niederschlagswassers dienen. Die Lösungen müssen mit Erörterungen aus bereits bewährten Anlagen begründet werden. Als notwendig erachtet wird eine genaue Beschreibung aller Erfordernisse sowie die Wahl der Baumarten in bezug auf Busch, Halb- oder Hochstamm, nicht aber auf Sorten. Für die besten Vorschläge sind drei Preise in Höhe von 75, 50 und 25 RM. ausgesetzt. Das Preisgericht setzt sich aus Sachverständigen der Reichsbahn, des Reichsnährstandes und des Kleinartenwesens zusammen. Die Lösungen werden sowohl auf die eisenbahntechnischen, betrieblichen, verkehrs-, telegraphen- und versicherungstechnischen Erfordernisse, als die Baumart, Standort, Boden-, Wasser-, Wetter- und Windverhältnisse, als auch auf die Grundverwaltungs- und Rechtserfordernisse hin geprüft, die alle bei dem Reichsbahn-Obstbau eine wesentliche Rolle spielen.

Das Preisausschreiben wendet sich vornehmlich an die Mitglieder der Reichsbahn-Kleinlandwirtschaft, die Organisation der Kleinlandwirtschaft, Obst- und Gartenbau sowie Kleintierzucht treibenden Reichseisenbahner. Diese Organisation umfaßt 140 000 Mitglieder. Es ist beabsichtigt, je nach dem Interesse, das das Preisausschreiben findet, weitere Preisaufgaben auf dem Gebiete des Obstbaues folgen zu lassen und die besten Lösungen später zu einem Leitfaden für den Reichsbahn-Obstbau zusammenzustellen.

Buntes Zahlenmaterial

49 Millionen RM. Schaden durch Brände haben wir für das Jahr 1935 zu verzeichnen. 14 Millionen RM. weniger als im vorhergehenden Jahre. Es wurden im Jahre 1935 rund 73 700 Brandfälle verzeichnet. Die Höchstsumme erreicht der Brandschaden in den Monaten Juli, August und September, während der April am wenigsten durch Feuer gefährdet erscheint.

350 000 Kilometer hat König Eduard VIII. in den letzten 13 Jahren bei seinen Weltreisen als Prinz von Wales zurückgelegt. Er besuchte dabei 140 verschiedene Länder, erkletterte unbestiegene Gipfel der Anden von 4000 Metern Höhe, flog über den Kilimandscharo, schwamm durch die Katarakte des Nils, unternahm Großwildjagden und verschaffte sich anschauliche Kenntnisse von allen Gewerben der verschiedenen Nationen.

80 Prozent des umlaufenden Bargeldes werden von der Hand der Hausfrau ausgegeben.

1 bis 2 Jahre alte Kinder können, wenn sie musikalisch sind, bereits leichte Melodien nachsingen. Kinder unter 14 Jahren bevorzugen fast immer die Moll-Tonarten, während schon bei den 16jährigen 70 Prozent für Dur sind, 20 Prozent Moll lieben und 10 Prozent nicht viel Verständnis für beide Tonarten haben.

2 Pfennig gibt der chinesische Kuli für seine Wahrheit aus, und so kann er selbst von dem geringen Lohn Erparnisse machen, die sich nicht selten im Jahre auf 400 RM. belaufen. Zahlreiche chinesische Grobhandlender an der Südküste oder im Indischen Archipel haben auf diese Weise den Grundstein zu ihren Millionen gelegt.

386 Jahre ist die Kunde vom Tee in Europa alt. Ein persischer Kaufmann brachte diese aromatischen Blätter um das Jahr 1550 zum ersten Male nach Europa. Hundert Jahre später brachten ganze Flotten holländischer Schiffe Tee an unsere Küsten, und man zahlte für eine Handvoll Teelblätter 15 Gulden.

annimmt. Nur verweint war er. Er hat Frau von Kiefling bereits verständigt und sich überhaupt recht vernünftig benommen. Ich hätte ihm so viel Geistesgegenwart gar nicht zugehört.“

„Wenn niemand mich verdammt,“ sagte er zusammenfröhlend, „er sicher.“

„Ach,“ fiel sie ihm ungeduldig in die Rede, „was geht es dich schließlich an, was ein anderer denkt oder sagt? Fährst du zur Beerdigung?“ Er schauerte zusammen und versteckte die Arme unter der Decke.

„Sie wird hier am Waldfriedhof begraben. Ich hatte eigentlich erwartet, daß man sie nach Paffurt bringt.“ Da Anio noch immer keine Antwort gab, zuckte sie die Achseln und ging zur Tür. „Soll ich einen Kranz für dich besorgen?“ fragte sie bereits an der Schwelle.

„Bitte.“

„Preis?“ —

„Um Gott, wie kannst du mich so quälen! Das ist doch nebensächlich, was er kostet!“

„Schön! — Steh jetzt aber endlich auf, bitte! Ich habe zu Balthasar gesagt, daß du kommst und ihm behilflich sein wirst.“

„Wie soll ich denn behilflich sein?“ stöhnte er verzweifelt. „Ich kann doch nicht! Ich kann einfach nicht!“ Und als sie den Mund geringschätzig zusammenzog, flehte er bittend. „Hilf du, Ely! Ich werde ja mit mir selbst kaum fertig.“

Eine halbe Stunde später stand er vor ihr im schwarzen Anzug, das dunkle, merklich dünner gewordene Haar flüchtig zurückgekämmt, ein Paar helle Lederhandschuhe in der Hand.

„So kannst du nicht gehen, Anio.“

„Ich habe keine schwarzen.“

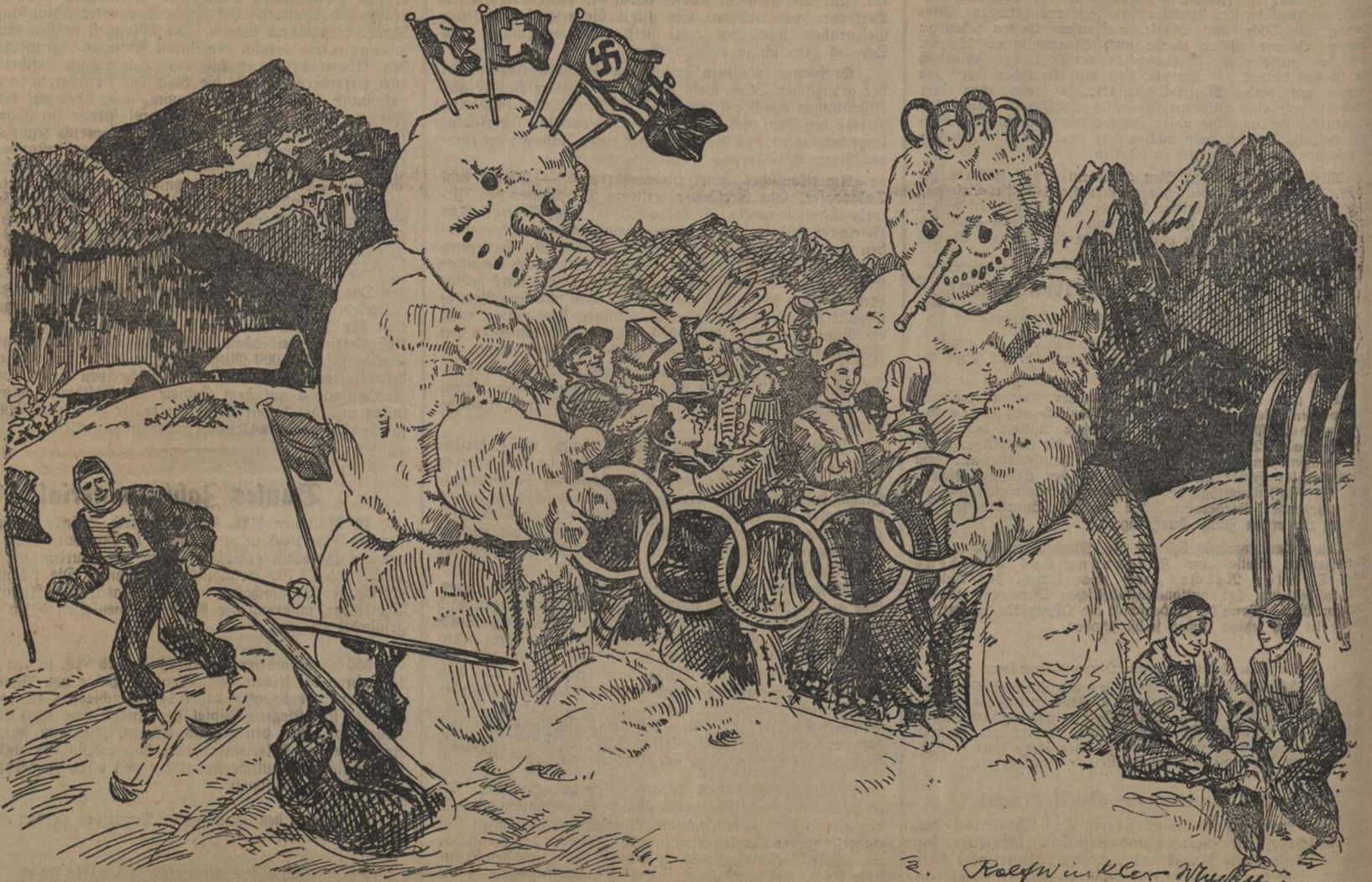
„Dann mußt du dir welche kaufen,“ entschied sie, während sie ihm die Handschuhe langsam aus der Hand zog. „Geht jetzt hinunter zum Hausmeister und sage, daß er ein Auto besorgen möge. Oder noch besser, du besorgst es gleich selbst. Wir fahren zuerst zu Balthasar und holen dann Frau von Kiefling von der Bahn ab.“

„Ich möchte das Dorid! noch einmal sehen.“

(Fortsetzung folgt.)



Wochenend-Panoptikum



„Krieg“ im Frieden

1. In Garmisch-Partenkirchen —
Gib's dir' lust'gen Krieg,
Wie wird dort hart gerungen,
Man feiert Sieg um Sieg!
2. Hier schießen auch „Panonen“
Laut lachend über'n Schnee;
Wen ihre Blide treffen,
Dem tut das gar nicht weh.
3. Es gibt auch wohl Gefall'ne
Nach wildem Sturmeslauf;
War'n sie im Schnee begraben,
Dann steh'n sie wieder auf.
4. Und alle tapfern Kämpfer
Aus manchem fernem Land,
Die reichen dem „Besieger“
Glückwünschend ihre Hand.
5. So wird dies wad're Streiten
Zum Segen für die Welt,
Wenn da in alle Weiten
Die Einsicht Einzug hält,
6. Daß man den Streit der Völker
Bringt anders auch zu End,
Denn 's gibt halt Fliegerbomben
Manch bess'res Argument.

Nicht schlimm

Bei Auers ist Großreinemachen. Als Auer nach Haus kommt, stolpert er im Flur über den Wassereimer und fällt hin.

„Unangenehm, unangenehm!“ murmelt er und versucht, sich zu erheben.

„Schad nicht, Herr Auer!“ meint das Mädchen. „Das Wasser war sowieso schon dreißig!“

Reinfall

Eine neue Rätselart ist angekommen: zwei Begriffe zu einem Begriff vereinen. Tutti ist begeistert davon; sie will das Wort „Silberbild“ veranschaulichen. Sie nimmt daher einen silbernen Löffel und blickt ihn an.

„Was ist das?“ fragt sie.

„Alles rät.“

„Alles rät falsch.“

„Schließlich meint Munte:“

„Ich habe es.“

„Na, was denn?“

„Löffelgans.“

Aus Sachsen

Der Fahrgast, der sich in Sachsen hinzugesellte, nahm seinen Nachbar sehr bald ins Gespräch: „... Was sinn Sie denn?“

„Schlossler!“

„Pause.“

„Und was machen Sie denn?“

„Bräddchen!“

„Ach so — also Bäcker?“

„Eh nee! Pasdor!“

Sein innigster Wunsch

Die junge Frau hatte ausgeträumt; sie erwachte. „Edgar“ fragte sie ihren Mann, „was würdest du zuerst wünschen, wenn plötzlich eine Fee käme und dir einen Wunsch freistellte?“

Der Mann antwortete: „Ich würde sie bitten, Schatz, mir endlich den kleinen Riß an meinem Hausrock zu flicken.“

Die gute Freundin

„Wie hast du dich bei Rittys Hochzeit unterhalten?“ „Glänzend, sag ich dir! Ihr Brautkleid konnte kaum schlechter sitzen; und diese Geschenke — alle rissen die Augen auf über den Ramisch!“

Stille Unterhaltung

Die jungverheiratete Frau kam würdevoll in die Küche. „Hören Sie,“ erklärte sie streng der Köchin, „wenn Sie hier eine Freundin zu Besuch haben, müssen Sie leiser sein. Ich habe gestern nicht einschlafen können, weil in der Küche so laut gelacht wurde!“

„Ja, gnädige Frau, aber ich konnte wirklich nichts dafür. Ich habe meiner Freundin nur erzählt, wie Sie neulich versucht haben, einen Kuchen zu baden!“

Feine Gesellschaft

Pumpes gaben eine Gesellschaft. Man schlug Gesellschaftsspiele vor.

Frau Pumpe bat: „Aber bitte, nicht wieder das Löffelspiel!“

„Was ist denn das für ein Spiel?“

Frau Pumpe leuchtete: „Das weiß ich auch nicht. Aber jedenfalls haben bei der vorigen Gesellschaft nachher vier Kaffeelöffel gefehlt!“

In Erwartung

„Kinderlein,“ bittet die Lehrerin, „setz mal ganz, ganz still sein, so still, daß man eine Siednadel fallen hört!“

Im Ru herrscht atemlose Stille. Nach zwei Minuten aber ruft Fräulein Schmidt ganz aufgeregt: „Frollein! Vassensje doch endlich mal eine fallen!“

Humor

„Erna, glaubst du, daß dein Vater dir das Klavier mitgeben wird, wenn wir heiraten?“

„Er hat es sogar zur Bedingung gemacht!“

„Suchst du noch nach deinem verlorenen Groschen, Bubi?“

„Mein kleiner Bruder hat ihn gefunden.“

„Wonach suchst du denn?“

„Nach meinem kleinen Bruder!“

Schnurps geht auf der Straße.

Sieht seinen Freund Felix.

Felix jammert:

„Ich möchte gern nach Hause gehen!“

„Warum gehst du nicht nach Hause?“

„Meine Frau hat so schlechte Laune.“

„Und warum hat sie so schlechte Laune?“

„Weil ich nicht nach Hause komme.“

Richter (zur jungen Zeugin): „Sind Sie schon einmal vorbestraft?“

Junge Zeugin: „Ach ja. Ich hatte ein Bibliotheksbuch zu lange behalten und mußte zwanzig Pfennig Strafe bezahlen.“

„Du solltest ihr etwas schenken, worüber sie sich freuen darf, wenn sie es ansetzt!“

„Gut — dann werde ich ihr einen Spiegel verehren!“

In der Dresdner Staatsoper.

Tristan singt im Todesleid:

„Göttliches — ewiges — Urvergessen!“

Sagt Schulte in der Loge:

„Donnerwetter! Ich heute abend auch!“

„Weißt du schon, unser Freund Heini liegt im Krankenhaus.“

„Nanu — ich hab' ihn doch gestern noch in der Gyzelstor Bar mit einer netten blonden Dame tanzen sehen.“

„Ja eben — das hat seine Frau auch gesehen.“

„Onkel, wenn du mir hundert Mark leihst, werde ich ewig dein Schuldner sein.“

„Das ist es, was ich fürchte.“

„Ich begreife nicht, warum Klara so pariam ist, sie hat doch viel Geld von ihrem Vater geerbt.“

„Das darf sie erst im Alter von fünfunddreißig anrühren und bis dahin wird sie noch viel Zeit vergehen lassen.“

Die junge Frau: „Anjere Hochzeitsreise war doch wirklich das Schönste was sich denken läßt, nicht wahr, mein Schatz?“

Der junge Ehemann: „Ich bin ganz deiner Ansicht, Liebling!“

Die junge Frau: „Mein einziger Wunsch ist, bald wieder eine machen zu können.“

Dame (hereinstürzend): „Doktor, Sie müssen mir ja was mir fehlt. Sehen Sie mich an!“

Doktor: „Ich habe nur drei Sachen zu sagen. Erstens müssen Sie einige Pfund abnehmen, zweitens müssen Sie sich mehr Gemütsruhe angewöhnen und drittens bin ich gar nicht der Doktor — der wohnt nebenan, ich bin Anwalt.“



Sachsens dritter Landesbauernntag

Am Dienstagabend trafen sich die ehemaligen Angehörigen des Schulungslagers Zwiesel auf Einladung des Vereins zur Förderung sächsischer Bauernschaft zu einem Wiedersehen, an dem auch Landesbauernführer Körner teilnahm. Schulungsleiter Stäger teilte mit, daß bisher 4800 Männer und Frauen die Lehrgänge besucht und über die weltanschauliche Bedeutung des Begriffs Blut und Boden sowie über die Ziele der nationalsozialistischen Landwirtschaftsmaßnahmen unterrichtet wurden. Landesbauernführer Körner betonte, daß der Reichsbauernführer sich auf dem Reichsbauernntag eingehend über das Lager Zwiesel Bericht erstatten ließ, worauf er anordnete, daß auch in anderen häuerlichen Bezirken derartige Führerschulen errichtet werden sollen. Als geistige Heimat der Bauernschaft soll in Zwiesel ein neues Schulungsheim errichtet werden.

In der öffentlichen Versammlung des Getreidewirtschaftsverbandes Sachsen am Mittwochvormittag sprach Geschäftsführer Eipelbauer über die Getreidewirtschaft und Brotversorgung. Nach zweieinhalb Jahren nationalsozialistischer Aufbaubarbeit sei der gewinnbringende Handel mit Getreide und Getreideerzeugnissen restlos beseitigt. In Sachsen hätten sich die Ablieferungen der Ernterträge trotz der unterschiedlichen Ergebnisse in dem vorgezeichneten Rahmen gehalten, woraus hervorgeht, daß sich der sächsische Bauer über die Notwendigkeit der unbedingten Erfüllung der Ablieferungspflicht klargeworden sei. Von einem Gesamtertrag im Jahr 1934 hätten für Roggen von 278 000 Tonnen und Weizen von 205 000 Tonnen nach Abzug des Eigenbedarfes und für Saatweide usw. 165 000 und 180 000 Tonnen zum Verkauf zur Verfügung gestanden. Wenn der Gesamtanteil der sächsischen Mühlen 639 000 Tonnen betrage, sehe man, welchen bedeutenden Anteil die sächsische Landwirtschaft auch in einem schlechten Erntejahr wie das Jahr 1934 an der Versorgung Sachsens besitze. Die Eigenart der sächsischen Landwirtschaft mit ihrer vielfach vorhandenen Uebersteigerung der Veredelungswirtschaft bringe es mit sich, daß nicht nur Delfuchen sondern auch fast alle anderen Futtermittel eingeführt werden müssen in beträchtlichen Mengen; das Ziel der Erzeugungsschlacht für die sächsische Landwirtschaft sei damit gegeben.

Der Vorsitzende der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen, Weber, erläuterte die Aufbaubarbeit in der deutschen Mühlenwirtschaft, die in fünf Gruppen eingeteilt ist, und zwar: Kontingentierung, Bestimmung einheitlicher Mehlbezeichnungen, Kennzeichnung der Typen und Klombierung, Einführung des Reichsmehlschlussscheines und Regelung der Mehlpreise. Alle bisher getroffenen Maßnahmen und Anordnungen waren für die Landwirtschaft und die Mülerei, die von einander abhängen, notwendig, um die Ernährung des deutschen Volkes mit seinem wichtigsten Lebensmittel Brot sicherzustellen.

Ueber die Aufgaben des Verteilers als Treuhänder für die Warenbewegung sprach der Landesfachschaftsleiter der Getreide- und Futtermittelverteiler, Dr. Bauer aus Zwönitz. Im Vordergrund der Tätigkeit des Verteilers stehe eine ausgeprägte Treuhänderaufgabe. Wie der deutsche Bauer der Treuhänder der Ernährung des deutschen Volkes sei, so sei der Verteiler der Treuhänder der Warenbewegung innerhalb des Reichsnährstandes, und wehe, wenn er versage! Viele wichtige kaufmännische Aufgaben stehen ihm nicht mehr zu; die stete Sorge um Preisschwankungen sei von ihm genommen, auch den Kampf um den Absatz könne er nur in vermindertem Maß. Dagegen stehe die hohe verantwortungsvolle Aufgabe vor ihm, eine an sich nicht überreichliche Warenmenge in der Weise in die rechten Kanäle des Verbrauches zu leiten, daß eine Fehlleitung vermieden und jedem Volksgenossen sein rechtes Teil gegeben werde.

In der Sondertagung der tierärztlichen Landesverbände stellte Landwirt E. von Arnim als Leiter des Landesverbandes sächsischer Rinderzüchter als Zuchtziel die Zucht eines gesunden, widerstandsfähigen und bodenständigen Tieres heraus, das bei wirtschaftlichem Futter eine Leistung von 4000 bis 4500 Liter Milch bei 3,5 v. H. Fett aufweise; eine übertriebene Spitzenleistung werde nicht angestrebt. Bauer Gruhl aus Niederlitzschena klagte darüber, daß man bei den Stallbegehungen in Sachsen feststellen müsse, daß die Zucht zu einem Teil vollkommen ungeeignet seien und dem haltenden Bauer nur zum Schaden gereichen würden. In Sachsen würden jetzt ungefähr 8000 Eber gehalten, die nur zwei oder zweieinhalb Jahre alt und damit ins Geld wachsen würden; bei einem alten Eber sei das Gegenteil der Fall, die Eberzahl müsse deshalb unbedingt vermindert werden. Durch die vom Landesschweinezuchtverband betriebene Aufklärung konnte erreicht werden, daß die Zahl der zur Zucht verkauften Tiere von 655 im Jahr 1932 dauernd stieg, 1934 954 und 1935 sogar 1780 Stück betrug. Auch Bauer Stölze aus Pommlitz klagte darüber, daß man bei Körreihen vielfach typische Stuten antreffe, die meist zugekauft waren oder Gelegenheitszüchtern gehörten. Für Sachsen brauche man ein gängiges, tiefes und rumpfiges Zuchtstier mit genügend Temperament; bevorzugt werden sollten die innerhalb Sachsens gezogenen Stuten, damit eine bodenständige Zucht gefördert werden könne; eine zahlenmäßige Erweiterung der Zucht sei nicht erwünscht, dagegen eine wertmäßige Verbesserung. Abschließend wurde noch mitgeteilt, daß innerhalb von fünf Jahren das ganze Land von der Pflichtüberwachung der Rinder- und Schweinezucht erfasst werden solle, wodurch für tüchtige Bauernsöhne eine Arbeitsstelle geschaffen und ihnen eine sehr gründliche Ausbildung in allen Fragen der Zucht und Haltung gewährt werden könne.

Auf dem ersten Treffen der sächsischen Hof- und Betriebsgemeinschaft seit Eingliederung der Landarbeiter in den Reichsnährstand gab Hauptabteilungsleiter Schumann der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Treffen richtunggebend sein werde zum Wohl von Volk und Vaterland. P. Köhler überbrachte die Grüße des verhinderten Bauwärters Reichs, er wies auf die Eingliederung der Landarbeiter in die DLF hin und forderte diese auf, mitzuhalten am großen nationalsozialistischen Aufbauwert des Führers. Landesbauernführer Körner erklärte, daß dem Landvolk große Aufgaben übertragen worden seien; nämlich die vollstetige und blutliche Erneuerung, die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes und die Beschaffung der Rohstoffe. Den Landarbeitern müßte die Möglichkeit zur Siedlung gegeben werden.

Reichsgefolgschaftswart Mehlhag behandelte die Gestaltung des Zusammenlebens zwischen Betriebsführer und Gefolgsmann; sei das Zusammenleben in Ordnung, regelten sich alle anderen Dinge allein. Die Ortsbauernführer

und Ortsgefolgschaftswarte seien die wichtigsten Persönlichkeiten der neuen Gestaltung. Die heutige Landarbeit erfordere, genau wie die Industriearbeit, vom Landarbeiter eine höhere Willenskraft und eine größere innere Kraftanspannung. Man solle sich darüber klar sein, daß die heutige Landwirtschaft eine erhöhte Arbeitszeit, wie sie von mancher Seite gefordert werde, nicht zulasse; es muß unser Ziel sein, eine Arbeiterkraft zu schaffen, die den Willen zur höchsten Leistung in sich trägt. Voraussetzung dafür sei die Erkenntnis des Betriebsleiters, daß der Arbeiter keine Ware ist, und die Erkenntnis des Landarbeiters, daß das Blühen und Gedeihen des Betriebes die erste und wichtigste Voraussetzung für die Besserung seiner Lebenshaltung ist. Wir werden bestrebt sein, durch Verbesserung der bestehenden Tarife den Landarbeiter seiner Wesensart

entsprechend anders zu entlohnen; neben dem bestehenden Bargeldentlohnungssystem müsse jede Entlohnung in Deputat, oder noch besser in Land, treten. In der nächsten Zeit könne nicht damit gerechnet werden, daß grundlegende Wandlungen in der Entlohnungsfrage eintreten könnten. Wenn Bauer und Landarbeiter zwischen sich das Vertrauen errichten, so sei ein guter Teil der Landarbeiterfrage gelöst, nämlich der Teil, der nichts mit dem Tarif zu tun hat. Der Kampf um die gesellschaftliche Stellung des Landarbeiters ist wertvoller als der für die Tarifordnung. Durch besondere Auswahl wird man aus den Reihen der Landarbeiter die guten nehmen und in die Reihen unserer Bauern stellen, ihnen durch Siedlung Grund und Boden zur Verfügung stellen und sie wieder zu dem machen, was ihre Vorfahren waren, nämlich zu Bauern.

Beginn der Haupttagung

Die Haupttagung des Landesbauerntages eröffnete als Sprecher des Landesbauernrates Kreisbauernführer Naumann aus Döbeln, der zahlreiche Gäste, darunter Vertreter der benachbarten Landesbauernschaften, begrüßte. Eine Minute stillen Gedankens war dem ermordeten Landesgruppenleiter der Schweiz, P. Gustloff, gewidmet.

Landeshauptabteilungsleiter Bennewitz erstattete Bericht über die Arbeiten seiner Landeshauptabteilung. Bei der Abwicklung der Schuldenregelungsverfahren habe die Notgemeinschaft sächsischer Bauern und Landwirte beachtliche Erfolge erzielt und im Sinn der Erzeugungsschlacht viel für die Beschaffung von Saatgut und Handelsdünger getan. Zwischen Landesbauernführer und Landeshandwerksmeister sei ein Abkommen geschlossen worden, das eine verständnisvolle Zusammenarbeit beider Berufsstände herbeiführen solle. Die Anbauflächen in Sachsen seien den Erfordernissen der Erzeugungsschlacht angeglichen worden und zahlreiche neue Silos und Heuhütten zur besseren Futtergewinnung hergestellt worden. Auch der sächsische Gartenbau habe sich tatkräftig in die Erzeugungsschlacht eingegliedert. Diefem sei Gelegenheit geboten, auf der Reichsgartenschau Dresden 1936 seine Leistungsfähigkeit zu beweisen. Alle Maßnahmen auf dem Gebiet der Tierzucht hätten eine allgemeine Steigerung der Leistungen zum Ziel. Der Besuch der häuerlichen Wertschulen sei sehr befriedigend gewesen. Die Fortbildung ließe sich vor allem die Förderung des Bauernwades angehen. Alle Arbeiten der Abteilung Hauswirtschaft zielten auf eine Entlastung der deutschen Bäuerin ab.

Reichsstabsleiter II, Dr. Rohm, sprach über „Die Erzeugungsschlacht als Lebensnotwendigkeit für das deutsche Volk“. Zunächst müsse die Ernährung zumindest bezüglich der „eisernen Ration“ sichergestellt werden. Die außenpolitischen Verhältnisse ließen eine organische Anpassung der Erzeugung an den Bedarf nicht zu; es sei daher notwendig, das Tempo dieser Angleichung zu beschleunigen. Die Steigerung der Erzeugung müsse planmäßig dort erfolgen, wo sie besonders nötig sei, so vor allem bei Eiweiß, Futter und Faserstoffen. Dort, wo die Maschine ertragsteigernd eingesetzt werden könne, müsse der Bauer sich ihrer bedienen. Auch die Düngeindustrie müsse sich in die Erzeugungsschlacht eingliedern und durch Preislenkung vermehrte Verwendung ermöglichen.

Landwirtschaftsrat Uhlmann aus Dresden sprach über „Maßnahmen zur Förderung der Tierzucht“ und Landwirtschaftsrat Leuchter aus Dresden über die wichtigsten Aufgaben auf dem Gebiete der wirtschafteigenen Futtermittelversorgung.

Tagung der Landjugend

Am Nachmittag tagte im Maxmorpalaft die Landjugend; der Saal vermachte kaum die große Menge der Jungen und Mädchen zu fassen. Gebietsführer Busch sprach über Pflichten und Aufgaben der heutigen Landjugend. Jugendwart Regel erstattete den Arbeitsbericht über das Jahr 1935, der von der vorbildlichen Arbeit der Jugendwarte Zeugnis ablegte. Landesbauernführer Körner, jubelnd begrüßt, schilderte den schweren Kampf der Jugend um Anerkennung ihrer Ziele und sagte ihr für die Zukunft seine volle Unterstützung zu. Die Lösung der Jugend heiße: Treue, Kameradschaft, Tapferkeit. Der Landesbauernführer schloß: Ihr seid die Wortkämpfer für den Blut- und Bodengedanken; Ihr sollt mithelfen, die großen Aufgaben zu lösen, die noch bevorstehen.

Sondertagung der Landfrauen

Die Sondertagung der Landfrauen am Mittwoch war stark besucht von Bäuerinnen aus allen Teilen Sachsens, die in ihrer häuerlichen Kleidung ein buntes Bild boten. Die Landesabteilungsleiterin Frau Burg-Görg wies auf die große Bedeutung der Veranstaltung hin, die richtunggebend für die Arbeit der Bäuerinnen sein werde. Frau Burg betonte, wie stolz die Bäuerin darauf sei, als Blutquell des deutschen Volkes und als seine Ernährerin gelten zu dürfen. Die Gausfrauenchaftsleiterin Uhlmann ging auf die jetzt möglich gewordene Zusammenarbeit zwischen den Frauen des Reichsnährstandes und dem deutschen Frauenwerk ein. Der Vortrag der Reichsabteilungsleiterin Frau Wigger über „Bäuerin und Gefolgschaft“ ging davon aus, daß in keinem Industriebetrieb die natürliche Verbundenheit zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft so eng sei als in der Landwirtschaft, wo alle, Bauer und Knecht, Bäuerin und Magd, gemeinsam Sturm und Regen und der Gluthitze des Sommers bei ihrer Arbeit für das ganze Volk ausgeht. Frau Wigger betonte die selbstverständliche Pflicht aller Bäuerinnen, sich warmherzig für das körperliche, seelische und geistige Wohl ihrer Mitarbeiter in jeder Beziehung einzusetzen. Die Reichsabteilungsleiterin Frau Eichwede erklärte: Die Nahrungsfreiheit werde nicht nur durch die Beschaffung von Lebensmitteln in bester Güte und ausreichender Menge erreicht sondern insbesondere auch dadurch, daß die Stadt- und Landfrauen eine durchaus planvolle Vorratswirtschaft zu treiben verständen. Ihre Aufgabe werde der ohnehin schon stark belasteten Bäuerin dadurch erleichtert, daß immer mehr Möglichkeiten zu ihrer Arbeitsentlastung erdacht und erprobt würden. Es seien in den letzten Tagen zwei Reichsarbeitsgemeinschaften gebildet worden, die sich der hauswirtschaftlichen Technik, insbesondere der Wasserversorgung, Bau- und Wirtschaftsberatung zu beschäftigen hätten. Landesbauernführer Körner dankte der von ihrer Arbeit zurücktretenden Landesabteilungsleiterin Frau Lange für ihre erfolgreiche Wirksamkeit und wies Frau von Zeschau, Lampertswalde, als neue Landesabteilungsleiterin I C in ihre Arbeit ein.

32 000 Erbhöfe in Sachsen

Auf der Sondertagung der Anerbenrichter teilte Dr. Beger aus Dresden mit, daß in Sachsen etwa 32 000 Erbhöfe in die Erbhofrolle eingetragen wurden, im ganzen Reich seien etwa 700 000 Erbhöfe vorhanden. Zu den Hauptaufgaben der Anerbenrichter gehöre die Uebergabe der Erbhöfe, die Versorgung des Altbauers und seiner Frau. Das Erbhofgesetz habe den Jungbauer dazu an, seine Eltern ausreichend und angemessen zu versorgen. Reichsabteilungsleiter I, Dr. Wenzel, wies auf die große Bedeutung hin, die das Amt des Anerbenrichters für die Durchführung des Reichserbhofgesetzes habe. Die Anerbenrichter übten ihr Richteramt in vollem Umfang und mit gleichem Stimmrecht aus wie der Vorsitzende. Nicht irgendwelche verstandesmäßigen Erwägungen sollten in erster Linie für das Urteil ausschlaggebend sein sondern das echte häuerliche Rechtsempfinden, wie es im Reichserbhofgesetz liege.

Fortsetzung der Haupttagung

In der am Donnerstagvormittag fortgesetzten Haupttagung sprach der Vertreter der Reichshauptabteilung III, der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft, Hecht, über die Ordnung in der deutschen Ernährungswirtschaft. Die Bedarfsdeckung müsse mit der Ordnung der Erzeugung beginnen. Voraussetzung vermehrter Erzeugung sei gesicherter Absatz. Der Vortragende bezeichnete die Marktordnung gleichsam als Antrieb der Erzeugung. Die erforderliche Stetigkeit komme in dem Festpreisgefüge zum Ausdruck, das dem Bauer die Möglichkeit gebe, planmäßig zu erzeugen. Festpreise und Abnahmefähigkeit bedeuten eine soziale Tat, weil sie dem Bauer neben der wirtschaftlichen eine seelische Entlastung brächten.

Anschließend sprach der Landeshauptabteilungsleiter III, Busch, Dresden, über „Marktordnung — Praktischer Sozialismus“. Die Erzeugungsschlacht könne nur gewonnen werden, wenn sie durch die Marktordnung gesichert werde. Die Marktordnung sei gleichsam die Verbindungsbrücke zwischen Erzeugung und Verbrauch. Die Versorgung sei als gesichert zu bezeichnen, ebenso die Versorgung mit Speisekartoffeln. Was die Futtermittelverhältnisse anlangte, so lägen sie in Sachsen ungünstiger als im Reich. Wie der Futtermittelmarkt seien auch die Verordnungsverhältnisse in Sachsen schwierig; so betrage beispielsweise die Futtermittelherstellung in Sachsen nur etwa ein Drittel des Verbrauches von 1934. In Sachsen werde auch niemals Butter in der Menge erzeugt werden können, daß die sächsische Bevölkerung auch nur einigermaßen versorgt werden kann; infolgedessen werde man immer auf Zufuhren aus anderen Gauen angewiesen sein. Die sächsische Eierzeugung betrage nur etwa die Hälfte der Menge, die in Sachsen verbraucht werde. An Fleisch vermöge Sachsen nur etwa 60 v. H. des Bedarfes zu liefern; ebenso könne der Verbrauch an Speisekartoffeln aus Sachsen heraus nicht völlig gedeckt werden. Sachsen sei eben ein Zuschußgebiet und werde es auch wohl immer bleiben. Die ganze Versorgungslage Sachsens erkläre sich daraus, daß hier 347 Einwohner auf das Quadratkilometer kommen gegen 140 im Reichsdurchschnitt. Der Vortragende betonte zum Schluß eindringlich die nationale Pflicht, den Lebensmittelinverbrauch auf das einzustellen, was ausreichend am Markt vorhanden sei. Es brauche niemand zu hungern; aber man müsse sich auf das beschränken, was der deutsche Boden hervorbringe.

Rechenchaftsbericht des Hauptabteilungsleiters Schumann

Hauptabteilungsleiter I, Schumann, gedachte in seinem Ueberblick über die Arbeit seiner Abteilung derjenigen Bauern ehrend, deren Sippen schon seit langen Zeiten mit ihrem angekommenen Hof gelebt, gearbeitet und gekämpft haben. Wir kennen in Sachsen dreihundert Bauerngeschlechter, die länger als zweihundert Jahre auf ihren Höfen sitzen, als leuchtendes Beispiel für den lebendigen Zusammenhang zwischen Blut und Boden. Die gleichen Verdienste um Hof und Bauerntum tragen auch die diensttreuen Landarbeiter und Landarbeiterinnen, die in treuer Verbundenheit ihrem Hof und ihrem Bauer ihre schwere entbehrungsreiche Lebensarbeit gewidmet haben. Durch Ueberreichung von Diplomen und tragbaren Ehrenzeichen wurden 3500 Gefolgschaftsangehörige ausgezeichnet. Eine Rundfrage bei den Bauernhöfen ergab, daß sich in rund 28 000 von 39 000 Betrieben noch die alte Sitte der Tischgemeinschaft vorfindet, wo der Bauer mit seiner Gefolgschaft nicht nur zusammen arbeitet, sondern auch beide am gleichen Tisch ihr Brot essen und gemeinsam den Feierabend erleben. Am letzten Erntedanktag auf dem Büdberg konnten tausend sächsische Landarbeiter teilnehmen, denen die Betriebsführer freie Fahrt und Unterbringung ermöglichten, und ebenso werden zahlreiche sächsische Landarbeiter zur diesjährigen Reichsnährstandschau nach Frankfurt fahren. Die soziale Betreuung der Landarbeiter wurde zunächst durch den Bau von Werkwohnungen in Angriff genommen. Das Sächsische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit stellte für diesen Zweck 240 000 RM. als Darlehen an die Betriebsführer zur Verfügung, die mit 3 v. H. zu verzinsen und zu tilgen sind; sie werden jedoch nur dann ausgegeben, wenn eine Landarbeiterfamilie neu eingestellt worden ist, und da bereits 240 Neubauten vorgelesen wurden, konnten wir auf diesem Weg 240 verheirateten Landarbeitern einen Arbeitsplatz vermitteln.

Wesentliche Mitarbeit an den sozial- und kulturpolitischen Aufgaben leisten die Frauen unserer Bauern und Landarbeiter und ihre tätige Mithilfe kann nicht entbehrt werden. Während des letzten Jahres wurden sie in 371 Schulungsabenden über ihr Aufgabengebiet unterrichtet:



